

BÜRGERGUTACHTEN
ZukunftsRat
Eberswalde

Impressum

Verfasserinnen und Verfasser:

29 Bürgerinnen und Bürger der Stadt Eberswalde

Auftraggeberin:

Stadt Eberswalde
Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39
16225 Eberswalde

Tel: 03334 – 64 613

Unabhängige Durchführungsträgerschaft, Herausgabe, Zusammenfassung zu Texten, Diagrammen und Tabellen:

Dr. Christine von Blanckenburg
Nele Buchholz
Vanessa Kügler

nexus Institut für Kooperationsmanagement
und interdisziplinäre Forschung GmbH
Willdenowstr. 38
12203 Berlin
Telefon (030) 318 054 63
www.nexusinstitut.de

In Zusammenarbeit mit:

Sinje Koch, Matthias von Popowski,
complan Kommunalberatung GmbH
Voltaireweg 4
14469 Potsdam
Tel: 0331 20 15 10
www.complangmbh.de

Gestaltung, Infografiken, Satz und Layout:

okkool berlin (Meike Bunten)
Wilmsdorfer Str. 122-123
10627 Berlin
www.okkool.berlin

Druck:

Printjob24.de GmbH
Rückertstraße 4
10627 Berlin



Bilder: nexus Institut, complan Kommunalberatung, Robert Boden

Erschienen im September 2022

ZukunftsRat
EBERSWALDE
BÜRGERGUTACHTEN 2022

Geleitwort: Eberswalde denkt voraus

Die Stadt Eberswalde steht vor der Aufgabe mit großen Zukunftsthemen, wie zum Beispiel dem Bevölkerungswachstum, dem Klimawandel, der Verkehrswende, der Digitalisierung oder den Folgen der Corona-Pandemie strategisch umzugehen und sich auf einen Weg des Wandels hin zu einer noch lebenswerteren Stadt zu machen. Im Rahmen der MIL Landesinitiative „Meine Stadt der Zukunft“ hat die Stadt Eberswalde daher, unter dem Slogan „EW 2035 | Meine Stadt“, einen breit angelegten Beteiligungsprozess initiiert. Innerhalb dieses Prozesses wurde der ZukunftsRat „Eberswalde denkt voraus“ ins Leben gerufen, um zusammen mit der Bevölkerung Eberswaldes drängende Fragen dieser Zeit anzugehen und um Erkenntnisse für eine gesamtheitliche und zukunftsgewandte Stadtentwicklung zu gewinnen, die von der Stadtbevölkerung maßgeblich mitgestaltet und getragen wird. Wir hatten die Freude, den ZukunftsRat über seinen Verlauf hinweg begleiten zu dürfen und sind dankbar für das zielorientierte Diskutieren von Zukunftsfragen innerhalb der Sitzungen des ZukunftsRats.

Wir danken daher allen, die den ZukunftsRat Eberswalde über die sieben Monate hinweg zu einem so erfolgreichen Format der Bürgerbeteiligung für die Entwicklung einer Zukunftsvision für ein lebenswertes Eberswalde 2035+ werden ließen. Damit wurden wichtige Impulse für Stadtpolitik und Stadtverwaltung gegeben.

Insbesondere danken wir den **29 Bürgerinnen und Bürgern**, die sich über den langen Zeitraum engagiert und konstruktiv mit der Stadtentwicklung Eberswaldes befasst haben.

Thomas Alt, Benny Althans, Paul Altmiks, Elke Brämer, Jessica Czisch, Charlotte Canditt, Alexandra Diesing, Heiner Fellmer, Rudolf Giebner, Gustav Griep, Patrick Heger, Sophie Hinz, Petra Kießling, Sophie Klatt, Steven Lange, Torsten Lemm, Sebastian Muchow, Kerstin Muster, Anna Müller, Jennifer Nießler, Kerstin Schlepphorst, Christoph Schult, Ingeborg Schwarzkopf, Alicia Strobach, Jürgen Jakob Thie, Werner Voigt, Tim Wasmund, Jonathan Wolf, Antje Ziegler

Sie haben sich wichtigen Zukunftsfragen gestellt, haben die Möglichkeit ergriffen, aktiv mitzugestalten und gemeinsam Ideen für die Zukunft unserer Stadt zu entwickeln. Wir sind sehr beeindruckt von ihren durchdachten und zielorientierten Diskussionen und freuen uns über die von ihnen entwickelten Handlungsempfehlungen. Diese werden in die weiteren Planungen einfließen und Anregung für das weitere Handeln sein. Nicht jede Handlungsempfehlung wird in kurzer Zeit umgesetzt werden können. Aber alle werden als wichtiger Beitrag bei der Abwägung der Zukunftskonzeptionen berücksichtigt.

Wir wollen auch den Expertinnen und Experten danken, die in den verschiedenen Themensitzungen wunderbaren Input als Grundlage für die Diskussion und die Erarbeitung der Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger aufbereitet und vorgetragen haben.

Silke Leuschner, Gunther Wolf, Sören Bauer und **Jacob Renner** (Stadtentwicklungsamt Eberswalde), **Katrin Heinz** (EBP Deutschland GmbH), **Matthias Brauner** (BBU, Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V.), **Augusto Jone Munjunga** (Afrikanischer Kulturverein Palanca e.V.), **Irina Holzmann** (Kontakt Eberswalde e.V.), **Volker Klich** (Wohnungsgenossenschaft Eberswalde 1893 eG), **Hanna Wagener** (Mobilitätsamt der Wissenschaftsstadt Darmstadt), **Saskia Schartow** (BARshare), **Frank Wruck** (Barnimer Busgesellschaft mbH), **Prof. Dr. Michael Prytula** (FH Potsdam), **Ingo Frost** und **Sarah Holzgreve** (wandelBAR Transition Initiative Eberswalde) und **Jana Timm-Retzlaff** (Centermanagement Rathauspassage Eberswalde).

Wir danken außerdem den Teams von dem nexus Institut und complan Kommunalberatung für die Ausarbeitung, Organisation und Durchführung der Sitzungen des ZukunftsRats sowie für viele fruchtbare Diskussionen.

Dr. Christine von Blanckenburg, Vanessa Kügler, Nele Buchholz, Matthias von Popowski und Sinje Koch

Die aus dem ZukunftsRat erwachsenen Empfehlungen sind für uns ein wichtiger und richtungsweisender Beitrag, den wir bei der Gestaltung der Zukunft unserer Stadt berücksichtigen werden. Dieses sehr innovative Format hat sich als erfolgreich erwiesen und ermöglicht so den Bürgerinnen und Bürgern noch direkter Einfluss auf die Ausgestaltung ihrer Stadt zu nehmen. Dies war nur durch die großzügige Förderung und unterstützende Begleitung des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung möglich.



Götz Herrmann

Bürgermeister der Stadt Eberswalde

Foto: Claudia Brall



Anne Fellner

*Erste Beigeordnete und Baudezernentin
der Stadt Eberswalde*

Foto: Ulrich Wessollek

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort: Eberswalde denkt voraus	4
1. Das Wichtigste in Kürze: Die Empfehlungen des ZukunftsRats	8
2. Das Beteiligungsverfahren: Was ist ein ZukunftsRat?	13
Die Agenda: Übersicht der Sitzungen und Themen.....	15
Zufallsauswahl & Teilnehmendenstatistik	16
3. Durchführung der Sitzungen und Ergebnisse	18
Sitzung 1: Einführung und Themensetzung	20
Ergebnisse der Sitzung.....	21
Sitzung 2: Wohnen und Wachstum – Gesamtstadt.....	22
Ergebnisse der Sitzung.....	23
Empfehlungen: Themenfeld Wohnen und Wachstum auf gesamtstädtischer Ebene	25
Sitzung 3: Wohnen und Wachstum: Quartiere in Eberswalde	26
Ergebnisse der Sitzung.....	27
Empfehlungen: Themenfeld Wohnen und Wachstum auf Quartiersebene	28
Sitzung 4: Verkehr und Mobilität	29
Ergebnisse der Sitzung.....	30
Empfehlungen: Themenfeld Verkehr und Mobilität	32
Sitzung 5: Städtebau und Klima	36
Ergebnisse der Sitzung:.....	38
Empfehlungen: Themenfeld Städtebau und Klima	39
Sitzung 6: Attraktive Innenstadt	42
Ergebnisse der Sitzung.....	43
Empfehlungen: Themenfeld Attraktive Innenstadt	44
Sitzung 7: Lebenswertes Eberswalde 2035+	47
4. Feedback der Teilnehmenden	48

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE:

1. Die Empfehlungen des ZukunftsRats

Eberswalde befindet sich im dynamischen Umbruch weg von einer schrumpfenden Stadt hin zu einem attraktiven Wohn- und Arbeitsstandort, in dem sich Entwicklungen der nahen Metropole Berlin positiv und dynamisch abbilden. Um die Zukunftsthemen strategisch und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt anzugehen, hat das Stadtentwicklungsamt den ZukunftsRat „Eberswalde denkt voraus“ ins Leben gerufen, ein temporäres Gremium, zu Beginn bestehend aus 32 zufallsausgewählten Eberswalderinnen und Eberswaldern. Zwischen November 2021 und Juni 2022 kam der Rat in insgesamt sieben Sitzungen zusammen, um über die Zukunftsthemen der Stadtentwicklung zu diskutieren, zu beraten und schließlich Handlungsempfehlungen für Politik und Stadtverwaltung zu erarbeiten. Die repräsentative Zufallsauswahl der Teilnehmenden ermöglichte es, verschiedene Perspektiven und Stimmen in den Prozess einzubinden, die die unterschiedlichen Interessen der Eberswalder Stadtgesellschaft vertreten.

Die Themenschwerpunkte erarbeiteten sich die Teilnehmenden in der ersten Sitzung selbst; als Grundlage hierfür dienten aufbereitete Informationen des Stadtentwicklungsamts zu aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen der Stadt. In den einzelnen Sitzungen konnten sich die Teilnehmenden über Vorträge und Einblicke durch Expertinnen und Experten sowie Akteurinnen und Akteure der jeweiligen Themenbereiche informieren und Fragen stellen. Im Anschluss konnten sie sich in Kleingruppen mit anderen austauschen und sich so eine Meinung bilden. Die entwickelten Empfehlungen wurden durch das Projektteam dokumentiert, geclustert und in eine einheitliche Form gebracht. In der Abschlusssitzung im Juni 2022 wurden diese von den Mitgliedern abschließend formuliert und beschlossen. Die Ergebnisse wurden im vorliegenden Bürgergutachten zusammengefasst und fließen in die Stadtentwicklungspolitik sowie konkret in die Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) ein.

Die Empfehlungen zu den vier Themenfeldern werden nachfolgend überblicksartig dargestellt. Die zugehörigen Erläuterungen finden sich in Kapitel 3. An der finalen Abstimmung über die Empfehlungen nahmen 25 Mitglieder des ZukunftsRats teil.



Themenfeld 1: Wohnen und Wachstum – Gesamtstadt und Quartiere

1. Wir empfehlen, dass der **Zugang zum Internet flächendeckend** und mit ausreichender Übertragungsgeschwindigkeit gewährleistet wird.
2. Wir empfehlen, dass bei **Neu- und Umbau von Wohnhäusern** Wohnungszuschnitte entwickelt werden, die sich für **Projekte gemeinschaftlichen Lebens** eignen. Begegnungsflächen und Räume für gemeinschaftliche Aktivitäten sollen sowohl in Wohnhäusern, als auch im Wohnumfeld gefördert werden.
3. Wir empfehlen, dass die Stadt den **Ausbau von barrierefreiem Wohnraum** fördert.
4. Wir empfehlen, dass die **Bereitstellung von Angeboten sozialer und gesundheitlicher Infrastruktur**, wie Schulen, Kindergärten, Sport- und Kulturangeboten sowie Pflegeeinrichtungen und Arztpraxen in allen Quartieren wohnortnah geprüft und gemäß der Handlungsmöglichkeiten umgesetzt wird.
5. Wir empfehlen, dass die Stadt sich dafür einsetzt, dass **bezahlbarer Wohnraum für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen** über das gesamte Stadtgebiet verteilt angeboten wird, um Gentrifizierung oder Segregation (z.B. Bildung sozialer Brennpunkte) zu verhindern und um Quartiere des Miteinanders und der Diversität zu fördern.
6. Wir empfehlen, dass die **Versorgung der Anwohnenden mit Waren** innerhalb von Quartieren ohne größeren Mobilitätsaufwand möglich wird.
7. Wir empfehlen, dass die Stadtverwaltung sich dafür einsetzt, **Wohnungs-leerstand zu vermindern** und Wohnraum wieder zugänglich oder vermietbar zu machen. Dafür braucht die Stadtverwaltung mehr Möglichkeiten.

100%

96%

92%

60%

Themenfeld 1:	Zustimmung	Ja	Nein	Nicht abgestimmt
1.1	100%	25	0	0
1.2	100%	25	0	0
1.3	100%	25	0	0
1.4	100%	25	0	0
1.5	96%	24	0	1
1.6	92%	23	0	2
1.7	60%	15	3	7

Tabelle 1: Abstimmung der thematischen Empfehlungen: Wohnen und Wachstum



Themenfeld 2: Verkehr und Mobilität

100%

1. Wir empfehlen, dass der **ÖPNV flächendeckend ausgebaut** wird und sowohl Quartiere im Zentrum als auch in Randlagen gut an den ÖPNV angeschlossen werden.
2. Wir empfehlen, die **Taktung des ÖPNV bedarfsgerecht zu optimieren** und innerhalb des Landkreises **besser zu koordinieren**. An zentralen Knotenpunkten sollen gezielt Umsteigemöglichkeiten geschaffen werden, um verschiedene Mobilitätsangebote miteinander zu verknüpfen.
3. Um innerstädtische Staubildung zu vermeiden wird empfohlen die **Lichtsignalanlagen** (Ampeln) **bedarfsgerecht** für alle Verkehrsteilnehmende zu **steuern**.
4. Wir empfehlen, dass ein **sicheres, schnelles und barrierearmes Radwegenetz** bedarfsgerecht ausgebaut wird.

96%

5. Es wird empfohlen, die **Kommunikation zum Vorhaben Umgehungsstraße auszuweiten** und die neutrale Information (verschiedene Perspektiven) der Bürgerinnen und Bürgern (über Baumaßnahmen etc.), durch eine geeignete Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken.
6. Wir empfehlen eine **Anpassung und Erweiterung der bestehenden O-Buslinien** (Finow und Ostender Höhen), die mehr Erschließungsmöglichkeiten bieten.

88%

7. Um den Fußverkehr in der Stadt zu stärken und attraktiver zu machen, empfehlen wir, dass **Straßenräume fußgängerfreundlicher gestaltet** werden und mehr **Fußgängerzonen** eingerichtet werden.

84%

8. Es wird empfohlen, dass die **Planung der Wegeführung und Routen** in der Stadt **langfristiger und gesamtstädtischer** gedacht wird.

80%

9. Wir empfehlen, die Parkplätze im öffentlichen Raum durch ein **intelligentes Parkraummanagement** mit Kapazitätsanzeige besser zu bündeln.
10. Wir empfehlen, dass vorhandene günstige **Angebote des ÖPNV stärker beworben und weitere geschaffen** werden. Auch Carsharing soll verstärkt beworben werden.

76%

11. Wir empfehlen, dass der **Individualverkehr in Eberswalde** durch eine Reduzierung des Autoverkehrs und einen Ausbau von Carsharing-Angeboten **nachhaltig gestaltet** wird.

72%

12. Wir empfehlen, dass **neue Technikentwicklungen verfolgt** und auf ihre **Anwendbarkeit in Eberswalde geprüft** werden sollen.

64%

13. Es wird empfohlen die **Ladeinfrastruktur für E-Mobilität** noch weiter **auszubauen**.

Themenfeld 2:	Zustimmung	Ja	Nein	Nicht abgestimmt
2.1	100%	25	0	0
2.2	100%	25	0	0
2.3	100%	25	0	0
2.4	100%	25	0	0
2.5	96%	24	0	1
2.6	96%	24	0	1
2.7	88%	22	0	3
2.8	84%	21	0	4
2.9	80%	20	0	5
2.10	80%	20	2	3
2.11	76%	19	2	4
2.12	72%	18	0	7
2.13	64%	16	3	6

Tabelle 2: Abstimmung der thematischen Empfehlungen: Verkehr und Mobilität

Themenfeld 3: Städtebau und Klima

- Wir empfehlen die **Stadtplanung klimaangepasst** durchzuführen und klimaangepasst zu bauen.
- Wir empfehlen, dass **Grün in der Stadt beibehalten, geschützt** und **vermehrt** werden soll, weil das gut für das Klima ist und es auch die Aufenthaltsqualität verbessert.
- Wir empfehlen, **mehr Bürgerbeteiligung** für eine nachhaltige Verkehrs- und Stadtplanung durchzuführen.
- Wir empfehlen, dass die Stadt für **Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen** Privatpersonen und Unternehmen **finanzielle Unterstützung** anbietet.
- Wir empfehlen, dass das **Ausschöpfen von Recyclingpotenzialen** und die **Speicherung von Regenwasser** bei der Stadtplanung angewandt werden.
- Wir empfehlen, dass **Quartiere klimaneutral und -gerecht** geplant werden.
- Wir empfehlen, die **Innenstadt großräumig verkehrlich zu beruhigen**.
- Es wird empfohlen, **alte Strukturen und Planungsvorhaben** mit den aktuellen Anforderungen und vor dem Hintergrund eines klimagerechten Eberswaldes **zu überdenken**.

96%

92%

88%

84%

76%

72%

60%

Themenfeld 3:	Zustimmung	Ja	Nein	Nicht abgestimmt
3.1	96%	24	0	1
3.2	92%	23	1	1
3.3	88%	22	0	3
3.4	84%	21	2	2
3.5	76%	19	0	6
3.6	72%	18	3	4
3.7	72%	18	1	6
3.8	60%	15	3	7

Tabelle 3: Abstimmung der thematischen Empfehlungen: Städtebau und Klima

Themenfeld 4: Attraktive Innenstadt

96%

1. Wir empfehlen die **Attraktivität der Rathauspassage zu erhöhen** und ein **Nachhaltigkeitskonzept** für diese zu erarbeiten. Dazu gehören faire Mietbedingungen für die Mietenden, ein flexibles Flächennutzungskonzept, Geschäfte für ein diverses Publikum und eine bessere räumliche Einbindung in die Innenstadt.

92%

2. Wir empfehlen, dass das **Altstadtquartier zu einem verkehrsberuhigten Viertel** mit Einzelhandel und vielfältigem gastronomischen und kulturellen Angebot umgestaltet wird. Dabei sind (bestehende) Beiräte zu integrieren. Grundlage wäre die Erarbeitung eines konkretisierenden Konzeptes.

3. Wir empfehlen, **authentischere Feste** in Eberswalde zu feiern und die bestehenden frisch weiterzuentwickeln.

4. Es wird empfohlen, dass **Informationen über kulturelle Veranstaltungen zugänglicher** und attraktiver dargestellt werden.

88%

5. Wir empfehlen, die **Grünanlage** an der **Friedrich-Ebert-Straße Süd** unbedingt zu **erhalten**.

6. Wir empfehlen, dass **Kooperationen** zwischen Stadtverwaltung, Stadtmarketing, Bürgerinnen und Bürgern, Künstlerinnen und Künstlern sowie Veranstalterinnen und Veranstaltern **verstärkt und niedrigschwelliger ermöglicht** werden.

84%

7. Wir empfehlen, eine **abwechslungsreiche Gastronomie** mit vielen kleinen unterschiedlichen Angeboten in Eberswalde zu befördern.

76%

8. Wir empfehlen, dass die **Stadtpromenade** am Finowkanal durch geeignete Maßnahmen **mehr Flair** ausstrahlt.

68%

9. Es wird empfohlen, die **Stadtgeschichte Eberswaldes** in der Innenstadt durch einen geleiteten **Rundgang** offensichtlicher zu machen.

Themenfeld 4:	Zustimmung	Ja	Nein	Nicht abgestimmt
4.1	96%	24	0	1
4.2	92%	23	1	1
4.3	92%	23	0	2
4.4	92%	23	0	2
4.5	88%	22	2	1
4.6	88%	22	0	3
4.7	84%	21	0	4
4.8	76%	19	1	5
4.9	68%	17	0	8

Tabelle 4: Abstimmung der thematischen Empfehlungen: Attraktive Innenstadt

DAS BETEILIGUNGSVERFAHREN

2. Was ist ein ZukunftsRat?



Abbildung 1: Gemeinsamer Innenstadtrundgang

Der ZukunftsRat Eberswalde orientierte sich am Beteiligungsformat der Bürgerräte. Ein Bürgerrat ist eine besondere Form von Bürgerbeteiligung, bei der zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger über einen bestimmten Zeitraum zusammenkommen, um über wichtige Fragen zu diskutieren und am Ende Empfehlungen formulieren. Die Empfehlungen spiegeln eine gemeinsame Entscheidungsfindung auf informierter Grundlage wider und sind mehrheitsfähig.

Bürgerräte wirken dabei in zwei Richtungen: Sie bieten einerseits den staatlichen und kommunalen Stellen eine Rückkopplung zur Bevölkerung und können von deren lebensweltlichem Wissen profitieren. Der Bezug auf die Empfehlungen des Bürgerrats erleichtert es der Stadtverordnetenversammlung und der Exekutive, schwierige Entscheidungen in der lokalen Politik zu treffen. Andererseits schaffen die Bürgerrats-Verfahren einen Erfahrungsraum für Bürgerinnen und Bürger, in dem sie anhand konkreter Fragen- und Themenstellungen die Praxis politischer Willensbildung mit ihrer Notwendigkeit zur Organisation von Mehrheiten und der damit verbundenen gemeinwohlorientierten Konsensfindung hautnah erleben können. Sie dienen also einem partizipativen Empowerment der Teilnehmenden. Bürgerinnen und Bürger bringen ihre Sichtweisen, Ideen und Lösungsvorschläge ein und leisten Input – in Form von Forderungen und Unterstützung. Die gewählten politischen Vertretenden und Institutionen nehmen diesen Input auf und verarbeiten ihn im politischen Entscheidungssystem (Throughput) zu Maßnahmen und Entscheidungen (Output). Das Verfahren zeichnet sich vor allem durch folgende Merkmale aus:

- ▶ Durch eine Zufallsauswahl aus den kommunalen Einwohnermelderegistern werden Bürgerinnen und Bürger ermittelt, die eingeladen werden, sich am Bürgerrat zu beteiligen.
- ▶ Aus den positiven Antworten werden anschließend die Teilnehmenden gezogen. Dabei wird darauf geachtet, dass der Rat die Bevölkerung nach zuvor definierten Kriterien repräsentiert. Häufig in Anwendung kommen z.B. die Kriterien Altersgruppe und Geschlecht.
- ▶ Die vielfältige Zusammensetzung von Bürgerräten ist dabei eine besondere Stärke dieses Beteiligungsformats und führt zu besseren Ergebnissen und Lösungsvorschlägen.
- ▶ Das Verfahren ist ergebnisoffen und wird neutral moderiert und begleitet.
- ▶ Teilnehmende erhalten eine Aufwandsentschädigung und bei Bedarf anderweitige Unterstützung (z.B. technische Ausstattung), die für eine Teilnahme erforderlich ist.
- ▶ Durch Inputs von Expertinnen und Experten erhalten die Teilnehmenden eine Informationsbasis, auf der die Diskussionen und abschließend die Formulierung von Handlungsempfehlungen aufbauen können. Die Inputs zeigen möglichst unterschiedliche Perspektiven auf.
- ▶ Nach den Inputs besteht die Möglichkeit Fragen zu stellen; die anschließende Meinungsbildung und Erarbeitung von Empfehlungen erfolgt in Kleingruppen.
- ▶ Ziel ist es, Empfehlungen zu erarbeiten, die zur Lösung der betrachteten Fragestellung(en) beitragen und die am Ende des Bürgerrates von allen bewertet werden bzw. über die abgestimmt wird. Die Empfehlungen sind nicht bindend.
- ▶ Die formulierten und abgestimmten Empfehlungen werden in einem Bürgergutachten festgehalten. Das fertige Bürgergutachten wird an die Politik (z.B. Bürgermeisterinnen oder Bürgermeister, Gemeinderäte etc.) überreicht.

DIE AGENDA: ÜBERSICHT DER SITZUNGEN UND THEMEN

Der ZukunftsRat Eberswalde wurde als ein über mehrere Monate andauernder, kontinuierlicher Prozess angelegt. Der Beteiligungsprozess gliederte sich dabei in unterschiedliche Phasen. Den eigentlichen Sitzungen vorgeschaltet war eine Vorbereitungsphase, in der der ZukunftsRat organisatorisch und konzeptionell aufgestellt wurde. In den anschließenden Sitzungen erarbeiten die Teilnehmenden von November 2021 bis zum Sommer 2022 insgesamt 37 Empfehlungen für die Politik und Stadtverwaltung.

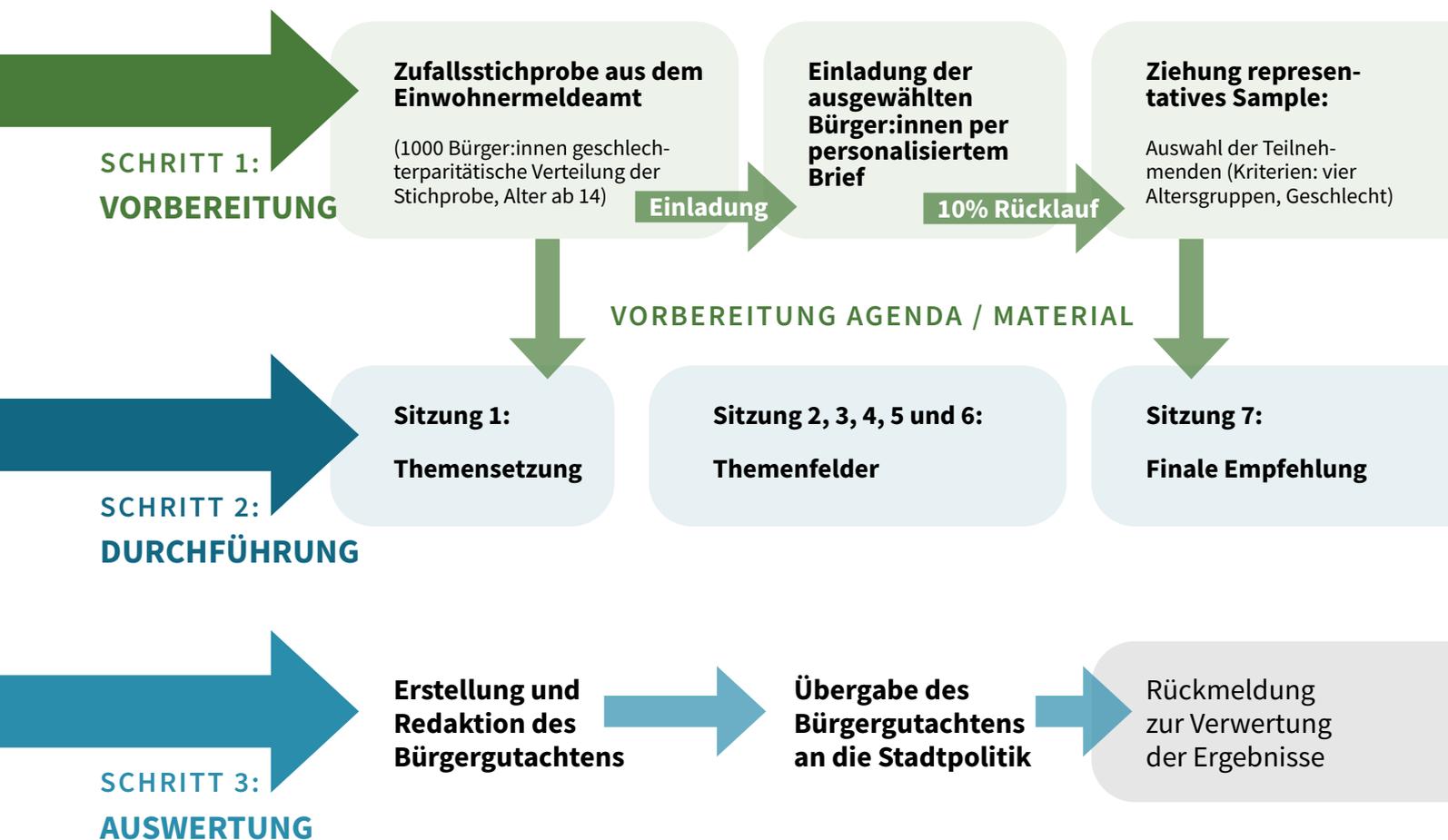


Abbildung 2: Phasen des ZukunftsRats

Die Themenschwerpunkte entwickelten die Teilnehmenden in der 1. Sitzung gemeinsam. Darauf aufbauend erstellte das Projektteam die nachfolgende Strukturierung der Ratssitzungen: „Lebenswertes Eberswalde 2035+ – aktuelle Trends und Impulse aus Stadtplanung und Stadtentwicklung“. Über Querschnittsthemen wurden die Sitzungen dabei inhaltlich eng miteinander verknüpft und relevante Zwischenergebnisse aufgegriffen.

Nr.	Datum	Themenschwerpunkt	Querschnittsthemen
1	20.11.2021 (vor Ort)	Einführung und Themensetzung	
2	15.01.2022 (digital)	Wohnen und Wachstum 1 (gesamstädtische Perspektive): Wie wollen wir 2035+ in Eberswalde wohnen und arbeiten?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kultur- und Freizeit ▶ Identität und Integration ▶ Mobilität und Verkehr ▶ Klima und Grün ▶ Digitalisierung und Arbeit
3	19.02.2022 (digital)	Wohnen und Wachstum 2 (Quartiersebene): Wie wollen wir 2035+ in Eberswalde wohnen und arbeiten?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Kultur- und Freizeit ▶ Identität und Integration ▶ Mobilität und Verkehr ▶ Klima und Grün ▶ Digitalisierung und Arbeit ▶ Sauberkeit und Sicherheit
4	19.03.2022 (digital)	Mobilität und Verkehr: Wie sieht nachhaltige Mobilität in Eberswalde 2035+ aus?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Klima und Grün ▶ Städtebau ▶ Sauberkeit und Sicherheit
5	29.04.2022 (vor Ort)	Städtebau und Klima: Wie sieht ein attraktives und klimage-rechtes Eberswalde 2035+ aus?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Mobilität und Verkehr ▶ Klima und Grün ▶ Wachstum und Wohnen
6	21.05.2022 (vor Ort)	Attraktive Innenstadt: Wie sieht eine lebendige Innenstadt 2035+ aus?	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zusammenführung aller Themen mit Fokus auf die Innenstadt ▶ Gemeinsame Begehung der Innenstadt
7	25.06.2022 (vor Ort)	Abschließende Empfehlungen und Zukunftsbild: Lebenswertes Eberswalde 2035+	

Tabelle 5: Themenübersicht der Sitzungen

ZUFALLSAUSWAHL & TEILNEHMENDENSTATISTIK

Alle Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt besaßen die gleiche Chance zur Teilnahme am ZukunftsRat, da die Auswahl der Teilnehmenden durch eine Zufallsauswahl von über 1000 Adressen aus dem Melderegister der Stadt Eberswalde erfolgte. Wichtig für die endgültige Bestimmung der Teilnehmenden, aus dem Pool der eingegangenen positiven Antworten auf das Einladungsschreiben, war die Repräsentation der Bevölkerung nach vier Altersgruppen (14-24, 25-39, 40-64 und 65 Jahre und älter) und Geschlecht. Ziel war es einen generations-übergreifenden Querschnitt der Gesellschaft abzubilden. Im Laufe der ersten beiden Sitzungen kam es zu einem Wechsel in der Zusammensetzung – einige Teilnehmende meldeten sich ab, andere wurden wiederum nachgelost, sodass sich final 29 Mitglieder des Rats formierten.

GESCHLECHT DER TEILNEHMENDEN

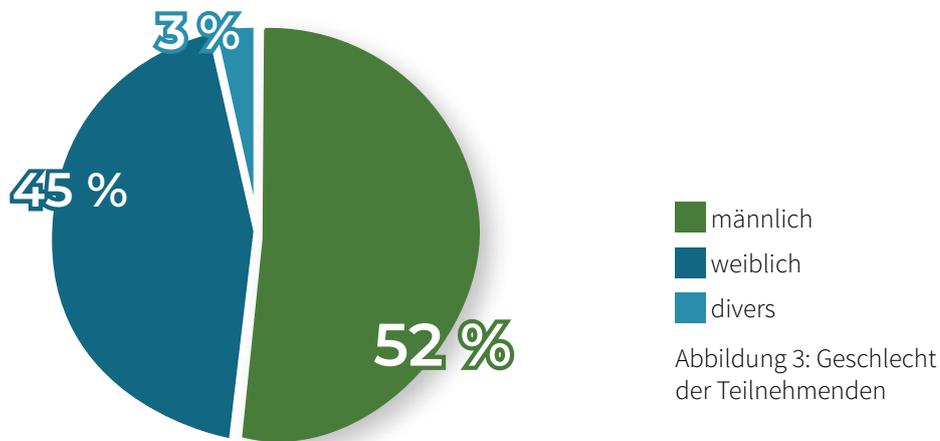


Abbildung 3: Geschlecht der Teilnehmenden

ALTERSVERTEILUNG DER TEILNEHMENDEN

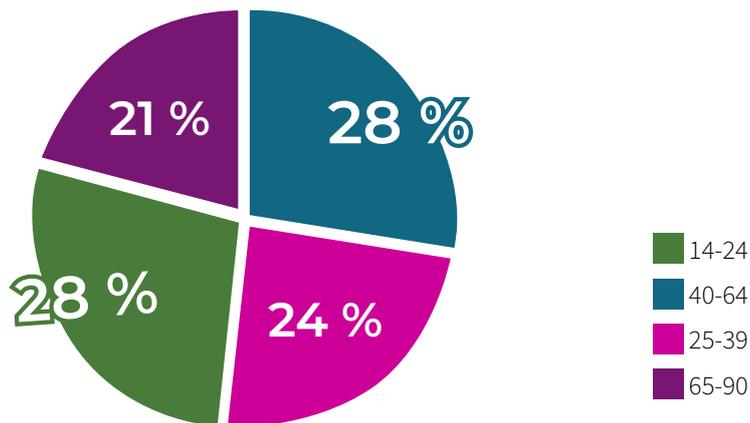


Abbildung 4: Altersverteilung der Teilnehmenden

BERUFE DER TEILNEHMENDEN

Schüler:in	2
Student:in	2
Renter:in	3
IT-Berater:in	1
Kaufmännische Leitung	2
Kundendienst	1
Erzieher:in	1
Köch:in	1
Pfleger:in	3

Radio & Fernseh- techniker:in	1
Betriebsschlosser:in	1
Personalverantwortliche:r	1
Wissenschaftler:in	1
Lehrer:in	1
Kunsthandwerker:in	1
keine Angabe	7



ERGEBNISSE

3. Durchführung der Sitzungen und Ergebnisse



SITZUNG 1: KONSTITUIERUNG/ AGENDA-SETTING

- ▶ Was ist ein Bürgergutachten? (Rollen, Aufbau, Ablauf)
- ▶ Einführung in Aufgabe und Rahmenbedingungen
- ▶ Identifikation zentraler Zukunftsthemen und Informationen
- ▶ Gemeinsame Abstimmung der Agenda, Festlegung der zu behandelnden Handlungsfelder



SITZUNG 2-6: HANDLUNGSFELDER/INHALTLICHE BEARBEITUNG DER THEMENSCHWERPUNKTE

- ▶ Vertiefung der gewählten Themenfelder
 - Wachstum und Wohnen: Gesamtstadt
 - Wachstum und Wohnen: Quartier
 - Verkehr und Mobilität
 - Städtebau und Klima
 - Attraktive Innenstadt
- ▶ Informationen zum Planungsstand und Zielen der Planung aus unterschiedlichen Perspektiven
- ▶ Diskussion und Meinungsbildung
- ▶ Erste Entwicklung und Priorisierung von Empfehlungen.



SITZUNG 7: FORMULIERUNG UND VERDICHTUNG DER EMPFEHLUNGEN

- ▶ Rückblick auf die Sitzungen
- ▶ Überarbeitung und abschließende Formulierung der Empfehlungen für das Bürgergutachten
- ▶ Finale Abstimmung der Empfehlungen

Abbildung 5: Konzeption der Sitzungen

Die Empfehlungen wurden in insgesamt sieben Sitzungen des ZukunftsRats zwischen November 2021 und Juni 2022 erarbeitet. Aufgrund der Corona-Pandemie fanden die Sitzungen zum Teil vor Ort (Sitzungen 1,5,6,7) und teilweise digital (Sitzungen 2,3,4) als Videokonferenzen mit dem Tool „Zoom Meeting“ statt. Um die Teilnehmenden vorzubereiten und einen reibungslosen Ablauf zu ermöglichen, wurde vorab ein gemeinsamer Techniktest durchgeführt.

Die erste Sitzung diente dazu, die Themen mit den Teilnehmenden festzulegen, die in den kommenden Sitzungen inhaltlich behandelt werden sollten. Sie bildeten die Grundlage für die Ausarbeitung der konkreten Agenda sowie der Inputs und der Diskussionen:

- ▶ Wachstum und Wohnen: Gesamtstädtische Ebene
- ▶ Wachstum und Wohnen: Quartiersebene
- ▶ Verkehr und Mobilität
- ▶ Städtebau und Klima
- ▶ Attraktive Innenstadt

Die inhaltlichen Sitzungen (2-6) waren methodisch ähnlich aufgebaut. In jeder Sitzung gab es Plenums- und Gruppenarbeitsphasen. Nach der Begrüßung und Vorstellung der Tagesagenda gab es einen oder mehrere einführende Inputs (Vorträge, Podiumsgespräche, Interviews) durch Expertinnen und Experten des jeweiligen Themenfeldes, wonach die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten im Plenum Fragen zu stellen. Es folgte eine moderierte Kleingruppenarbeit, in der die Ratsmitglieder über das Gehörte diskutierten und in Stichpunkten erste Empfehlungen entwickelten. Die Stichpunkte wurden vom Projektteam im Anschluss themenspezifisch geclustert und dem Plenum vorgestellt. Zum Abschluss der Sitzungen wurden die so entstandenen, vorläufigen Empfehlungen durch die Teilnehmenden in ihrer Relevanz gewichtet, indem sie Punkte für diese vergaben.

PLENUM

- ▶ Begrüßung und Vorstellung der Agenda
- ▶ (Kontroverse) Inputs zum Themenfeld durch Expert:innen
- ▶ Klärung der Fragen der Teilnehmenden

KLEINGRUPPEN

- ▶ Vertiefung anhand von Leitfragen
- ▶ Beratung und Meinungsbildung in moderierten Kleingruppen mit Dokumentation der Ergebnisse

PLENUM

- ▶ Zusammentragen der Ergebnisse im Plenum
- ▶ Ergänzung, Verdichtung und Clustern

PLENUM

- ▶ Ableitung erster Empfehlungen
- ▶ Priorisierung durch die Teilnehmenden

Abbildung 6: Schematischer Ablauf einer Sitzung

Im Folgenden werden die Sitzungsinhalte und ihre Ergebnisse, das heißt die abgestimmten Empfehlungen, nach Themenfeldern sortiert dargestellt. Die finalen Empfehlungen bestehen jeweils aus einer übergeordneten Kernempfehlung und einer nachfolgenden Erläuterung.

Im Rahmen der gemeinsamen Formulierung und Finalisierung in der Abschlussitzung wurden die Empfehlungen zum jeweiligen Themenfeld von den Teilnehmenden überarbeitet und z.T. zusammengefasst bzw. konkretisiert.

Sitzung 1: Einführung und Themensetzung



Abbildung 7: Durchführung des ZukunftsRats in der Stadthalle (Hufeisenfabrik)

Der Auftakt und damit die erste Sitzung des ZukunftsRats fand am 22. November 2021 in der Stadthalle „Hufeisenfabrik“ in Eberswalde statt. Einen ganzen Tag lang, von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr, kamen die ausgelosten Teilnehmenden dort zu einem ersten Kennenlernen zusammen. Grußworte gab es von der Baudezernentin und Ersten Beigeordneten Anne Fellner sowie von Frank Segebade, dem Leiter der Abteilung Stadtentwicklung des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung in Brandenburg (MIL).

Einen informativen Einblick in aktuelle Entwicklungen sowie zentrale Herausforderungen und Zukunftsthemen aus Sicht der Stadt gaben Silke Leuschner und Gunther Wolf vom Stadtentwicklungsamt. In ihrem einführenden Vortrag stellten sie bestehende Konzepte für verschiedene Bereiche der Stadtentwicklung vor, in denen Ideen für die Zukunft festgehalten werden und leiteten hieraus Themenbereiche ab, für die sich aus Sicht des Stadtentwicklungsamts übergeordnete Herausforderungen stellten.

Der Fokus der Sitzung lag inhaltlich auf der Information über die Ziele und Arbeitsweise des ZukunftsRats sowie dem Finden von Zukunftsthemen, die in den nächsten Sitzungen genauer behandelt werden sollten. Methodisch wurden hierfür eine individuelle Kartenabfrage mit anschließender Sammlung, Sortierung und Priorisierung der Themen (Punktevergabe) genutzt. In moderierten Kleingruppen mit Wechsel wurden die Themen dann weiter vertieft.

Ergebnisse der Sitzung

Ziel der ersten Sitzung war es, gemeinsam thematische Schwerpunkte herauszuarbeiten, die in den folgenden Sitzungen vom Bürgerrat behandelt werden sollen.

Dazu wurden die Teilnehmenden aufgefordert, alle Themen bezüglich der Stadtentwicklung Eberswalde, die sie als wichtig erachten oder interessieren, auf Karten zu notieren. Die Themenkarten wurden im Plenum an einer Pinnwand nach Themengruppen geordnet gesammelt. Während des ganzen Prozesses wurde immer wieder sichergestellt, dass kein Thema vergessen wurde und die Bürgerinnen und Bürger einverstanden mit der Themenzuordnung ihrer Karten waren. Anschließend, hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, jeweils fünf Klebepunkte zu verteilen, um ihre Interessenschwerpunkte herauszuarbeiten. Die fünf Themenfelder mit den meisten Punkten wurden im anschließenden „World Café“ (wechselnde Kleingruppen) vertieft. Die Gewichtung ergab das folgende Ergebnis (Anzahl der Punkte jeweils in der Klammer):



Abbildung 8: Sammlung der Themen

- | | |
|--|--|
| 1. Kultur und Freizeit (19) | 8. Bildung (9) |
| 2. Mobilität (18) | 9. Gesundheit (8) |
| 3. Wohnen (15) | 10. Sauberkeit & Sicherheit (7) |
| 4. Innenstadt (13) | 11. Digitalisierung (1) |
| 5. Städtebau (12) | 12. Regionale Lieferketten (1) |
| 6. Klima & Grün (11) | 13. Interkommunale Zusammenarbeit (1) |
| 7. Integration & Identität (10) | 14. Familiengeldstelle (0) |

Sitzung 2: Wohnen und Wachstum – Gesamtstadt

Die Stadt Eberswalde verzeichnet schon heutzutage regen Zuzug und die Bevölkerung wird sich in den nächsten Jahren weiter wandeln. Welche Auswirkungen haben diese Entwicklungen auf das Wohnen im lebenswerten Eberswalde 2035+? Wie werden Menschen dann in Eberswalde zusammenleben? Wie werden sie wohnen? Welche Trends zeichnen sich bereits heute ab?

Mit diesen und weiteren Zukunftsfragen haben sich die Mitglieder des ZukunftsRats in der 2. Sitzung am 15.01.2022 zum Themenfeld „Wohnen und Wachstum (Integration und Miteinander)“ auf gesamtstädtischer Ebene befasst und Empfehlungen für die zukünftige Entwicklung erarbeitet.

Von Seiten der Stadt Eberswalde nahmen die Baudezernentin und Erste Beigeordnete Anne Fellner, die Stadtumbaubeauftragte Katrin Heinz von EBP Deutschland sowie Silke Leuschner und Gunther Wolf vom Stadtentwicklungsamt teil.

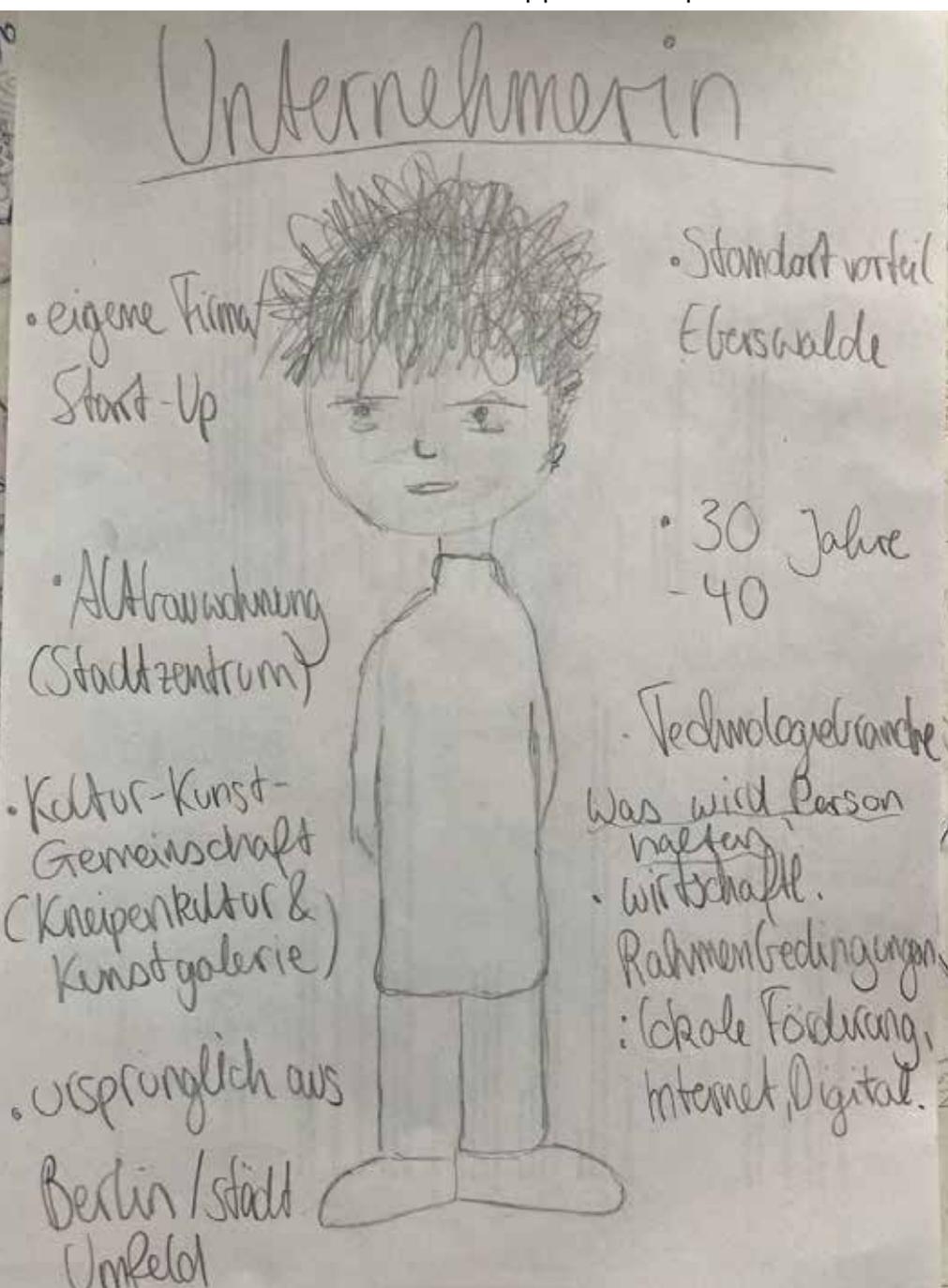
Frau Heinz und Herr Wolf gaben zum Einstieg in die Diskussion einen kurzen Input zur aktuellen Bevölkerungsentwicklung und zeigten mögliche Entwicklungspfade und Bevölkerungsprognosen auf. Aktuell leben rund 42.000 Menschen in Eberswalde. Nach der Wende ab 1990 hatte die Stadt zunächst viele Einwohnerinnen und Einwohner verloren, denn nach dem Fall der Mauer zogen viele Menschen aus der Stadt weg und die Anzahl der Geburten nahm ab. Seit 2013 ist wieder ein Wachstumstrend erkennbar. Zur zukünftigen Entwicklung gibt es unterschiedliche Szenarien: Wachstum (leichtes Bevölkerungswachstum), Stabilität (Bevölkerungszahl bleibt auf dem aktuellen Stand) und Schrumpfung (Wegzug von Bevölkerung). Die Szenarien dienen dazu, die zukünftigen Bedarfe der Stadt abzuschätzen, um diese entsprechend weiter zu entwickeln (u.a. Wohnungsbau, Infrastrukturplanung).

Einen weiteren Impuls zur Diskussion setzte Matthias Brauner, Leiter der Landesgeschäftsstelle in Potsdam vom Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. (BBU). Er gab einen Einblick in Zukunftstrends aus wohnungswirtschaftlicher Perspektive. Eberswalde besitze gute Voraussetzungen, ein attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort zu werden. Es sei jedoch wichtig, den Wohnraum und dessen Bewirtschaftung zukunftsgerecht zu gestalten. So steigen zum Beispiel die Forderungen nach „kommunikativen“ Wohnformen, welche dem Gemeinschaftsleben einen größeren Stellenwert zuschreiben. Diese Trends müssen Wohnungsunternehmen erkennen und die Nachfrage nach unterschiedlichen Wohntypen, Kosten und die Basis für das zukünftige Wirtschaften im Blick behalten.

In einer anschließenden Gesprächsrunde wurde das Thema Integration und Identität vertieft. Jone Munjunga, Gründer und Vorsitzender des Afrikanischen Kulturvereins Palanca e.V., sowie Irina Holzmann, Migrationsberaterin und Vorstandsvorsitzende des Kontakt e.V. Eberswalde, brachten ihre Perspektiven mit Bezug zum Thema Wohnen und Zusammenleben in Eberswalde ein und beantworteten Fragen.

Ergebnisse der Sitzung

Der Fokus der 2. Sitzung lag inhaltlich auf der Erarbeitung von Empfehlungen für eine Wohn- und Wachstumspolitik Eberswaldes mit dem Zeithorizont 2035+, die den Anforderungen von Alteingesessenen, kürzlich Hinzugezogenen und zukünftig Zuziehenden gerecht wird. Um dabei unterschiedliche Perspektiven und Bedürfnisse miteinzubeziehen, erarbeiteten die Teilnehmenden in Gruppen fiktive „Zukunftspersonen“ (Personas), die 2035+ in Eberswalde wohnen könnten. In einer zweiten Gruppenarbeitsphase konkretisierten die Teilnehmenden ihre



Hinweise und Anregungen, die auf einer virtuellen Pinnwand festgehalten und anschließend im Plenum zusammengetragen wurden. Die Ergebnisse der Kleingruppen wurden im Nachgang thematisch geordnet und zu konkreten vorläufigen Empfehlungen verdichtet. Diese bestehen jeweils aus einem stichworthaften Titel und einer Erläuterung. Die Bepunktung durch die Teilnehmenden erfolgte über die Online-Pinnwand „Padlet“. Für die Abstimmung standen jedem Mitglied 5 Sterne zur Verfügung, wobei max. 1 Stern pro Empfehlung vergeben werden durfte – d.h. die Teilnehmenden konnten die 5 Empfehlungen wählen, die aus ihrer Sicht am wichtigsten sind.

Abbildung 9: Textliche und grafische Darstellung der Persona „Die Unternehmerin“

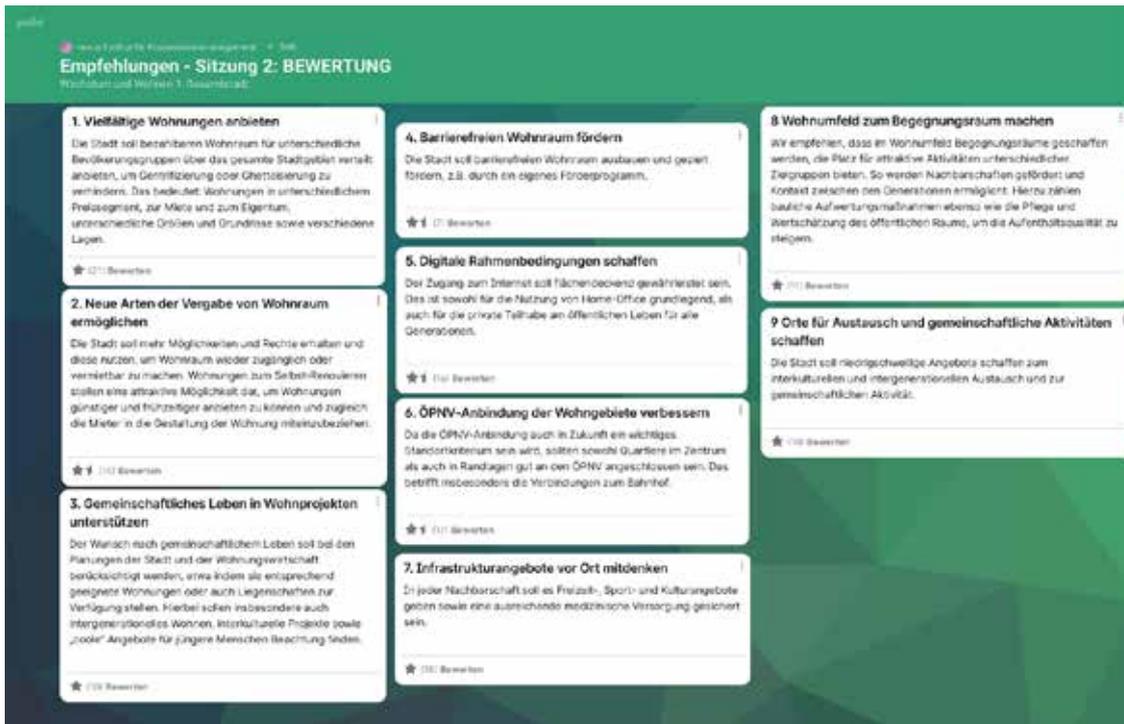


Abbildung 10: Die Online-Pinnwand „Padlet“ mit Ergebnissen aus Sitzung 1 und Bepunktungen

Die Gewichtung der vorläufigen Empfehlungen auf gesamtstädtischer Ebene ergab das folgende Ergebnis:

- ▶ Vielfältige Wohnungen anbieten (21)¹
- ▶ Infrastrukturangebote vor Ort mitdenken (18)
- ▶ ÖPNV-Anbindung der Wohngebiete verbessern (17)
- ▶ Digitale Rahmenbedingungen schaffen (16)
- ▶ Neue Arten der Vergabe von Wohnraum ermöglichen (14)
- ▶ Wohnumfeld zum Begegnungsraum machen (11)
- ▶ Gemeinschaftliches Leben in Wohnprojekten unterstützen (10)
- ▶ Orte für Austausch und gemeinschaftliche Aktivitäten (10)
- ▶ Barrierefreien Wohnraum fördern (7)

Diese Ergebnisse zum Themenfeld Wohnen und Wachstum wurden in der letzten Sitzung zu den folgenden Empfehlungen verdichtet. Nach der Empfehlung folgt die Zustimmungquote (Anteil der Ja-Stimmen) in Prozent sowie ein ebenfalls in der letzten Sitzung von den Bürgerinnen und Bürgern erarbeiteter erläuternder Abschnitt.

¹ Die Zahlen in Klammern hinter den vorläufigen Empfehlungen geben Auskunft über die Gewichtung durch Vergabe von Sternen. Es besteht kein Zusammenhang zu den Abstimmungsergebnissen der finalen Empfehlungen des ZukunftsRats.

EMPFEHLUNGEN: THEMENFELD WOHNEN UND WACHSTUM AUF GESAMTSTÄDTISCHER EBENE

- 1. Wir empfehlen, dass der Zugang zum Internet flächendeckend und mit ausreichender Übertragungsgeschwindigkeit gewährleistet wird. Zustimmung: 100%**

Flächendeckendes, schnelles Internet ist sowohl für das Arbeiten von Zuhause aus grundlegend, als auch für die private digitale Teilhabe am öffentlichen Leben für alle Generationen.

- 2. Wir empfehlen, dass bei Neu- und Umbau von Wohnhäusern Wohnungszuschnitte entwickelt werden, die sich für Projekte gemeinschaftlichen Lebens eignen. Begegnungsflächen und Räume für gemeinschaftliche Aktivitäten sollen sowohl in Wohnhäusern, als auch im Wohnumfeld gefördert werden. Zustimmung: 100%**

Die Stadt und die Wohnungswirtschaft sollen in der Planung von Gebäuden und Wohnumfeldern, Räume und Flächen für inter- und intragenerationelle, interkulturelle und nachbarschaftliche Begegnungen bereitstellen. Auch soll mit Co-Working-Spaces in den Quartieren die Möglichkeit geschaffen werden direkt von dort aus zu arbeiten.

- 3. Wir empfehlen, dass die Stadt den Ausbau von barrierefreiem Wohnraum fördert. Zustimmung: 100%**

Dabei soll bei der Wohnraumplanung und -gestaltung Kindern, Menschen mit Behinderungen und alten Menschen ein sicheres Wohnen gewährleistet werden. Es wird vorgeschlagen, dass die Stadt ein eigenes Förderprogramm für diese Zwecke in Erwägung zieht und ggf. die Unterstützungsmöglichkeiten für Träger auf- bzw. ausbaut.

- 4. Wir empfehlen, dass die Stadt sich dafür einsetzt, bezahlbaren Wohnraum für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen über das gesamte Stadtgebiet verteilt anzubieten. Dadurch sollen Gentrifizierung oder Segregation (z.B. Bildung sozialer Brennpunkte) verhindert und Quartiere des Miteinanders und der Diversität zu gefördert werden. Zustimmung: 96%**

Das bedeutet: Wohnungen in unterschiedlichen Preissegmenten, zur Miete und zum Eigentum, unterschiedliche Größen und Grundrisse anzubieten sowie in verschiedenen Lagen für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, ohne Menschen ökonomisch auszuschließen. Es ist eine gesunde soziale Mischung anzustreben. Gemeinschaftliche Wohnformen sind zu begrüßen und zu unterstützen. Auch Projekte zur Stärkung der Gemeinschaft sind aktiv zu fördern (z.B. Urban Gardening, Werkstätten, Gemeinschaftsräume). Darüber hinaus sollen die Quartiere untereinander ähnlich attraktiv gestaltet sein und eine ähnliche Wertschätzung von Seiten der Stadt erhalten.

- 5. Wir empfehlen, dass die Stadtverwaltung sich dafür einsetzt, Wohnungsleerstand zu vermindern und Wohnraum wieder zugänglich oder vermietbar zu machen. Dafür braucht sie mehr Möglichkeiten. Zustimmung: 60%**

Die Stadtverwaltung soll Maßnahmen ergreifen, um das Problem des Wohnungsleerstands strategisch anzugehen. So stellen Wohnungen zum Selbst-Renovieren eine attraktive Möglichkeit dar, um diese günstiger und frühzeitiger anbieten zu können und zugleich die Mieterinnen und Mieter in die Gestaltung der Wohnung miteinzubeziehen. Die Bewerbung von entsprechenden Fördermöglichkeiten muss gesteigert werden.

Sitzung 3: Wohnen und Wachstum: Quartiere in Eberswalde

Nachdem in der 2. Sitzung das Thema Wohnen und Wachstum aus der gesamtstädtischen Perspektive in den Blick genommen wurde, lag der Schwerpunkt der 3. Sitzung auf der Ebene der Quartiere. Im Kern der Sitzung stand die Frage: Wie wollen wir 2035+ in den Eberswalder Quartieren wohnen und zusammenleben? Die Teilnehmenden erarbeiteten hierfür in Kleingruppen konkrete Empfehlungen und diskutierten die zentralen Merkmale lebenswerter Quartiere aus verschiedenen Perspektiven.

Ein Quartier ist ein überschaubares, häufig nur aus einigen Straßenzügen bestehendes, soziales Bezugssystem. Es lässt sich sowohl räumlich als auch durch die soziale Struktur seiner Bewohnerinnen und Bewohner von anderen Stadtvierteln abgrenzen. Quartiere sind Orte des Alltags und der Nachbarschaft – sie sind Wohnort, sozialer Treffpunkt und haben Versorgungs- und Freizeitfunktionen.

Zu Beginn der Sitzung wurde eine Kurzumfrage durchgeführt, um zu erfahren, was die Teilnehmenden mit Quartieren der Zukunft verbinden. Hier zeigte sich eine besondere Betonung der Themen Gemeinschaft, Natur und soziales Miteinander, Nachhaltigkeit und Grün sowie Vielfalt.



Abbildung 11: Mentimeter-Umfrage: Was macht das Quartier der Zukunft für Sie aus?

Neben der Baudezernentin und Ersten Beigeordneten Anne Fellner nahmen seitens der Stadt an dieser Sitzung der Verwaltungsdezernent Maik Behrendt sowie Silke Leuschner und Gunther Wolf vom Stadtentwicklungsamt teil.

Herr Klich, Vorstandsmitglied der Wohnungsgenossenschaft 1893 eG, gab einen Einblick in die Zukunftsbestrebungen und Projekte der Wohnungsgenossenschaft und stellte acht „Future-Hacks“ der Wohnungsgenossenschaft vor. Unter dem Stichwort „Wir gehen den CO₂-freipfad bis 2045“ entspreche die Genossenschaft den Klimazielen und einer CO₂-Reduktion.

Zur Strategie der Genossenschaft gehören dabei u.a. ein breit angelegter Digitalisierungsprozess, der Ausbau des Glasfasernetzes, die Anpassung der Wohninfrastruktur an sich verändernde klimatische Bedingungen, innovative Gemeinschaftskonzepte und Kunstprojekte in Zusammenarbeit mit lokalen Künstlerinnen und Künstlern.

Frau Wagener vom Mobilitätsamt Darmstadt stellte anschließend das nachhaltige Mobilitätskonzept des Neubauquartiers „Lincoln-Siedlung“ vor. Durch alternative Mobilitätsangebote zum privaten Pkw sollen dort neue Optionen zugänglich gemacht und durch eine Verringerung des motorisierten Individualverkehrs die Lebens- und Aufenthaltsqualität im Quartier gesteigert werden. Beitragen sollen hierzu u.a. eine Fahrradförderung, die Bereitstellung von Sharing-Angeboten, Inter- und Multimodalität (Nutzung des jeweils für einen Weg geeignetsten Verkehrsmittels und Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel), ein Park- und Stellplatzmanagement sowie Mobilitätsmanagement und -beratung vor Ort.

ERGEBNISSE DER SITZUNG

In der 3. Sitzung diskutierten die Teilnehmenden mögliche Zukunftsvisionen für Eberswalder Quartiere im Zeitrahmen 2035+. Die Ergebnisse der Kleingruppen wurden anschließend thematisch gebündelt und zu Empfehlungen verdichtet. Danach hatten die Teilnehmenden wieder die Möglichkeit, die Empfehlungen durch die Vergabe von insgesamt fünf Sternen zu bewerten, wobei nur ein Stern pro Empfehlung vergeben werden durfte. Die Bewertung erfolgte auf der virtuellen Pinnwand. Die Ergebnisse dieser Gewichtung ist hinter der Empfehlung in Klammern abgebildet.

- ▶ ÖPNV-Angebot ausbauen (21)
- ▶ Soziale Infrastruktur in den Quartieren sicherstellen (21)
- ▶ Maßnahmen zu Klima und Grün (20)
- ▶ Diversität und Gemeinschaft fördern (14)
- ▶ Quartiersmanagement mit Beteiligung der Bewohner:innen (13)
- ▶ Radwege ausbauen (12)
- ▶ Barrierefreiheit (11)
- ▶ Parkraummanagement ausbauen (11)
- ▶ Versorgung sichern (11)
- ▶ Akzeptanz für nicht Kfz-Mobilität schaffen (10)
- ▶ Coworking-Spaces in den Quartieren anbieten (3)
- ▶ Ladesäulen im Quartier für E-Mobilität (1)

EMPFEHLUNGEN: THEMENFELD WOHNEN UND WACHSTUM AUF QUARTIERSEBENE

Nachfolgend werden die weiterentwickelten und final beschlossenen Empfehlungen mit ihrer jeweiligen Zustimmungquote und dem erläuternden Text der Bürgerinnen und Bürger vorgestellt. Es fällt auf, dass die Anzahl der abgestimmten Empfehlungen im Verhältnis zur Anzahl der Empfehlungsstichpunkte, die in der Themenfeld-Sitzung entwickelt wurden, klein ist. Das ist darauf zurückzuführen, dass einige der vorläufigen Empfehlungen in andere Themenschwerpunkte verschoben wurden (Mobilität und Verkehr, Städtebau und Klima) oder in einer finalen Empfehlung zusammengefasst wurden.

1. **Wir empfehlen, dass die Bereitstellung von Angeboten sozialer und gesundheitlicher Infrastruktur, wie Schulen, Kindergärten, Sport- und Kulturangeboten sowie Pflegeeinrichtungen und Arztpraxen in allen Quartieren wohnortnah geprüft und gemäß der Handlungsmöglichkeiten umgesetzt wird. Zustimmung: 100%**

Die Stadt sollte sich in überregionalen Gremien stärker für entsprechende Handlungsmöglichkeiten einsetzen. Zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung und Pflege sollen Anreize geschaffen werden, um Fachpersonal gezielt anzuwerben und Eberswalde als Standort attraktiver zu machen (z.B. über finanzielle Anreize oder günstige Arbeitsbedingungen für Ärztinnen und Ärzte). Auch kreative Ansätze, wie mobile Pflegestellen und Modellprojekte sollten identifiziert und geprüft werden.

2. **Wir empfehlen, dass die Versorgung der Anwohnerinnen und Anwohner mit Waren innerhalb von Quartieren ohne größeren Mobilitätsaufwand möglich wird. Zustimmung: 92%**

Außerdem ist über neue Konzepte der Versorgung nachzudenken. So könnten zum Beispiel solidarische Landwirtschaftsbetriebe Quartiere mit frischem Gemüse beliefern oder der lokale Einzelhandel mit in das Quartiersmanagement einbezogen werden, um die Wege generell kurz zu halten und individuelle Fahrtwege einzusparen. Waren des täglichen Bedarfs sollten innerhalb von ca. 2 km verfügbar sein. Flächen sollten für diese Vorhaben von der Stadt bereitgestellt werden.



Sitzung 4: Verkehr und Mobilität

Mobilität und Erreichbarkeit sind unabdingbare Anforderungen für gesellschaftliche Teilhabe, wirtschaftliches Handeln, Beschäftigung und Wohlstand. Gleichzeitig hat der Verkehr jedoch auch Auswirkungen auf das Klima, die Umwelt und die Gesundheit von Menschen². Deswegen ist es wichtig bei der Gestaltung eines lebenswerten Eberswaldes 2035+ die Verkehrsplanung und das Mobilitätskonzept in die Debatte mit einzubeziehen und zukunftstauglich zu gestalten.

In der 4. Sitzung mit dem Schwerpunkt Mobilität und Verkehr ging es um Anforderungen, die die Bewohnerinnen und Bewohner Eberswaldes an den Verkehr und die Mobilität in ihrer Stadt stellen. Unter der Fragestellung „Wie sieht nachhaltige Mobilität in Eberswalde 2035+ aus?“ erarbeiteten die Teilnehmenden in Kleingruppen konkrete Empfehlungen und diskutierten, wie eine den Anforderungen entsprechende Weiterentwicklung des Verkehrskonzeptes in der Stadt gelingen kann.

Zu Beginn der Sitzung wurde über eine Online-Kurzumfrage eine Wortwolke erstellt, um zu erfahren, was die Teilnehmenden mit dem Verkehr der Zukunft verbinden und was eine nachhaltige Mobilität für sie ausmacht. Hier zeigte sich ein besonderes Bedürfnis nach kostengünstiger, flexibler, sicherer und klimaneutraler Mobilität.



Abbildung 12: Mentimeter-Umfrage: Was verbinden Sie mit einer Mobilität der Zukunft und nachhaltigem Verkehr?

² Vgl. Umweltbundesamt / Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2022): Infografik: Umwelt und Verkehr. Unter: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/384/bilder/dateien/infografik_verkehr.pdf, letzter Zugriff 29.03.2022

Frau Leuschner und Herr Bauer vom Stadtentwicklungsamt gaben in ihrem einführenden Input zu einer sozialgerechten Mobilität in Eberswalde einen Einblick in den „Mobilitätsplan 2030+“ und stellten das Leitbild und Zukunftsbilder vor. Sie erläuterten, was aus planerischer Perspektive unter den Begriffen Mobilität und Verkehr zu verstehen ist und was für Handlungspotenziale die Stadt Eberswalde sieht. Dabei betonten sie: „Verkehr ist etwas, das alle zusammen gestalten müssen“. Der Mobilitätsplan Eberswalde hat eine sozial gerechte Mobilität in Eberswalde zum Ziel, die zukunftsorientiert und mit Bürgerbeteiligung ausgestaltet werden soll.

Frau Schartow von BARshare stellte im Anschluss das Carsharing-Konzept der Barnimer Kreiswerke vor. In ihrem Input brachte sie den Teilnehmenden das kommunale E-Mobilitätsangebot im Landkreis Barnim näher. BARshare ist gemeinwohlorientiert und hat sich zum Ziel gesetzt, zur Reduzierung der PKWs in der Stadt und zur Entlastung des Parkraums beizutragen. Die Flotte des Anbieters besteht aus rein elektrischen Fahrzeugen. Neben der Nutzung für dienstliche Zwecke wird der Fuhrpark auch durch Bürgerinnen und Bürger in Anspruch genommen (Prinzip „Teilen statt Besitzen“).

Im anschließenden Kurzinterview berichtete der Geschäftsführer der Barnimer Busgesellschaft (BBG), Herr Wruck, über die Zukunftsvisionen des ÖPNV. Die Gesellschaft will den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt ein emissionsfreies Angebot bieten. Zielstellung ist dabei, dass der öffentliche Nahverkehr sieben Tage die Woche lang und zu jeder Tageszeit für die Menschen der Stadt Eberswalde nutzbar sein soll. Dies soll nicht nur mit Bussen gewährleistet werden, sondern es ist geplant auch On-Demand-Systeme³ einzuführen. Oberleitungsbusse (O-Bus) und Hybrid-O-Busse sind zentraler Bestandteil der Zukunftsvision des öffentlichen Nahverkehrs in Eberswalde.

ERGEBNISSE DER SITZUNG

In der 4. Sitzung diskutierten die Teilnehmenden über Maßnahmen für eine nachhaltige Mobilität im Eberswalde der Zukunft 2035+. Die Ergebnisse der Gruppen wurden zusammengetragen und thematisch gebündelt. Insgesamt ließen sich so 22 vorläufige Empfehlungen bestimmen. Diese konnten die Teilnehmenden wieder über die Online-Pinnwand „Padlet“ bewerten.

Aufgrund der hohen Anzahl von Empfehlungen wurden diese im Nachgang vom Projektteam noch einmal weitergehend geclustert und verdichtet und so auf 13 Empfehlungen reduziert. Die Einzelbewertungen finden sich jeweils in Klammern nach dem Einzelpunkt, die Summe der addierten Bepunktungen am Ende.

³ Englisch für ‚auf Nachfrage‘

- ▶ Sicheres und schnelles Radwegenetz (14) + Radwege beleuchten (6) = (20)
- ▶ Geregelte ÖPNV-Taktung mit zentralen Knotenpunkten (16)
- ▶ Grüne Welle für PKWs (7) + Optimierung der Verkehrswege: weniger Ampeln (6) = (13)
- ▶ Umgehungsstraße bauen und Informationen bereitstellen (kritische Auseinandersetzung innerhalb der Sitzung) (10)⁴
- ▶ Individualverkehr und Dienstleistungsverkehr nachhaltiger gestalten (8)
- ▶ Neue Technikentwicklung im Auge behalten (6) + Autonomes Fahren perspektivisch mitdenken (2) = (8)
- ▶ Mobilitätswende (5) + Planungen (3) sozial gestalten = (8)
- ▶ E-Sharing-Angebote ausbauen (4) + E-Bikes, E-Lastenräder als Ergänzung zu E-Carsharing (0) + Ladeinfrastruktur ausbauen (4) + mehr Infos zu E-Mobilität (0) = (8)
- ▶ Routenführung und O-Bus optimieren (7)
- ▶ Fußverkehr stärken (5)
- ▶ Parkraummanagement für öffentlichen Raum / Park & Ride (5)
- ▶ Zentrale Mobilitätsberatung und Netzwerkstelle (3) + mehr Werbung und Kommunikation der ÖPNV-Angebote (2) = (5)
- ▶ Gesamtstädtisches Konzept zur Wegeführung erarbeiten (4)

⁴ In der Sitzung wurde durchaus kritisch über das Vorhaben des Umgehungsstraßenbaus diskutiert. Um den diversen Meinungen an dieser Stelle Raum zu geben, soll diese vorläufige Empfehlung nachfolgend erläutert werden: Es wird empfohlen eine Umgehungsstraße zu bauen, die den Durchgangsverkehr aus der Stadt auslagert und das Verkehrsaufkommen in der Innenstadt reduziert. Jedoch sei zu prüfen, ob die zum Teil schon alten Planungen noch aktuellen Anforderungen entsprechen. Von einem einzelnen Teilnehmenden wurde die Empfehlung eingebracht, die Umgehungsstraße nicht zu bauen, weil sie nicht notwendig sei. Dieser Vorschlag fand in der Gruppe keine Unterstützung, auch weil die anderen Gruppenmitglieder ihre Informationsgrundlage zu dieser Frage für unzureichend hielten. Dies ließ den Wunsch nach Erläuterung des aktuellen Standes dieses Vorhabens entstehen.

EMPFEHLUNGEN: THEMENFELD VERKEHR UND MOBILITÄT

Nachfolgend werden die weiterentwickelten und in der letzten Sitzung abgestimmten Empfehlungen zum Themenfeld samt Zustimmungsquote (Anteil der Ja-Stimmen) und einer von den Bürgerinnen und Bürgern erarbeiteten Erläuterung dargestellt. Die vergleichsweise hohe Anzahl der Empfehlungen im Themengebiet Verkehr und Mobilität macht deutlich, dass die Teilnehmenden hier besonders viel Veränderungspotenzial sehen. Im Themenfeld Mobilität zeigte sich ein hoher Diskussionsbedarf und auch zum Teil kontroverse Positionen.

1. Wir empfehlen, dass der ÖPNV flächendeckend ausgebaut wird und sowohl Quartiere im Zentrum als auch in Randlagen gut an den ÖPNV angeschlossen werden. Zustimmung: 100%

Dies betrifft insbesondere die Verbindungen von den Randlagen (insbesondere Sommerfelde, Tornow, Lichterfelde, Clara-Zetkin-Siedlung, Spechthausen und Finow) zu den zentralen Orten in der Stadt (bspw. Bahnhof, Krankenhaus, Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie sowie kulturelle Angebote). Die ÖPNV-Anbindung der Quartiere soll durch zusätzliche Angebote verbessert werden (insbesondere Anbindung der Randgebiete, Angebot in den Abendstunden). Dabei ist vor allem auf eine gute Anbindung an die Nahversorgung zu achten. Der multimodale Ansatz soll gestärkt und Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen ermöglicht werden.

2. Wir empfehlen, die Taktung des ÖPNV bedarfsgerecht zu optimieren und innerhalb des Landkreises besser zu koordinieren. An zentralen Knotenpunkten sollen gezielt Umsteigemöglichkeiten geschaffen werden, um verschiedene Mobilitätsangebote miteinander zu verknüpfen. Zustimmung: 100%

Die Taktung der Busse soll erhöht werden. Dabei werden kleinere Fahrzeuge empfohlen, die regelmäßiger eingesetzt werden. Ergänzend wird die Durchführung einer Umfrage zur bedarfsgerechten Planung der Taktung angeregt (Start- und Zielorte sowie Zeiten erheben).

Der Rufbus soll bedarfsgerecht weiterentwickelt werden und für Fahrten außerhalb der regelmäßigen Taktung on-demand zur Verfügung stehen. Die Einrichtung einer Leitzentrale für die Koordination von Rufbussen oder die Einbindung lokaler Taxiunternehmen kann hier zu einer effizienteren Nutzung beitragen.

Die Verlässlichkeit des Service ist ein zentrales Kriterium für die Nutzung des ÖPNV: Anschlussmöglichkeiten und Verspätungen sowie eventuelle Ausfälle sollen daher besser kommuniziert werden. Bessere Absprachen zwischen der BBG (Barnimer Busgesellschaft), der ODEG (Ostdeutsche Eisenbahngesellschaft), der NEB (Niederbarnimer Eisenbahngesellschaft) und der DB (Deutsche Bahn) können dazu beitragen, gute Umsteigeoptionen zu generieren und lange Wartezeiten zu vermeiden.

An zentralen Knotenpunkten (z.B. am Bahnhof, Markt etc.) sollen Umsteigemöglichkeiten / Mobilitätsstationen geschaffen werden (inklusive elektronischer Anzeigetafeln, die über Ankunfts- und Abfahrzeiten informieren), die Verkehrsmittel gezielt miteinander verknüpfen (intermodale Mobilitätskette). An diesen Umsteigepunkten gilt es auch (E-)Sharing-Angebote und Fahrradstellplätze bereitzustellen. Zu einer attraktiven Nutzung des ÖPNV gehört es auch, den Erwerb von Tickets zu erleichtern. So wird empfohlen, auch mit der EC-Karte im Bus zu bezahlen oder per App ein Ticket lösen zu können.



3. Um innerstädtische Staubildung zu vermeiden wird empfohlen, die Lichtsignalanlagen (Ampeln) bedarfsgerecht für alle Verkehrsteilnehmende zu steuern. Zustimmung: 100%

Ein reger Verkehrsfluss soll gewährleistet werden, um vermehrte Emissionen durch häufiges Anfahren und Abbremsen zu vermeiden. Eine passende Ampelschaltung bzw. Fußgängerüberwege (z.B. Zebrastreifen) sollten eingeführt werden, um den Verkehrsfluss unter diesem Aspekt nicht zu stören. Dennoch darf die Sicherheit anderer Verkehrsteilnehmende auf keinen Fall unter dieser Forderung leiden. Die Vorzugsschaltung des O-Bus sollte besser integriert werden.

4. Wir empfehlen, dass ein sicheres, schnelles und barrierearmes Radwegenetz bedarfsgerecht ausgebaut wird. Zustimmung: 100%

Empfohlen wird ein Gesamtkonzept für Radwege, das die Radwegeverbindungen in Eberswalde sowie zu den umliegenden Ortschaften stärkt. Dabei sollen auch die Knotenpunkte und Umsteigemöglichkeiten zu anderen Verkehrsmitteln mit einbezogen werden. Mit Blick auf die Sicherheit braucht es ausreichend breite, beleuchtete und gepflegte Radwege. Die Beleuchtung könnte so installiert werden, dass sie – je nach Bedarf – über Bewegungsmelder, Drucksensoren etc. aktiviert werden kann. So würde beispielsweise der Treidelweg an Nutzbarkeit gewinnen. Die Radwege sollen möglichst nicht an den Hauptverkehrsstraßen geführt werden und gut beschildert sein.

5. Es wird empfohlen, die Kommunikation zum Vorhaben Umgehungsstraße auszuweiten und die neutrale Information (verschiedene Perspektiven) der Bürgerinnen und Bürger (über Baumaßnahmen etc.) durch eine geeignete Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken. Zustimmung: 96%

8. Wir empfehlen eine Anpassung und Erweiterung der bestehenden O-Buslinien (Finow und Ostender Höhen), die mehr Erschließungsmöglichkeiten bieten. Zustimmung: 96%

Für die Streckenerweiterung wird folgende Route empfohlen: Der O-Bus soll auf der Freienwalder Straße weitergeführt und dann vom Ortsausgang links auf die Straße Ostender Höhen abbiegen, um dann über die Saarstraße als Schleife zurückgeführt zu werden. Darüber hinaus soll der O-Bus im Straßenverkehr Vorrang bekommen (Stichwort: Busvorrehtigung).

9. Um den Fußverkehr in der Stadt zu stärken und attraktiver zu machen, empfehlen wir, dass Straßenräume fußgängerfreundlicher gestaltet werden und mehr Fußgängerzonen eingerichtet werden. Zustimmung: 88%

Eine hohe Priorität soll auch der Pflege sowie der Barrierefreiheit von Gehwegen zukommen (u.a. Absenkung von Bordsteinen). Auch öffentliche Begegnungszonen in ruhigen Lagen mit entsprechendem Außenmobiliar können zur Steigerung der Aufenthaltsqualität für Fußgängerinnen und Fußgänger beitragen. Zur Attraktivität der Fußgängerwege gehört auch die Sauberkeit dieser.



10. Es wird empfohlen, dass die Planung der Wegeführung und Routen in der Stadt langfristiger und gesamtstädtischer gedacht wird. Zustimmung: 84%

Dabei müssen die Besonderheiten Eberswaldes als Bandstadt⁵ mitbedacht werden. Momentan schafft zum Beispiel der stete Wechsel der Anzahl der Spuren in der Stadt Probleme.

11. Wir empfehlen, die Parkplätze im öffentlichen Raum durch ein intelligentes Parkraummanagement mit Kapazitätsanzeige besser zu bündeln. Zustimmung: 80%

Der Parkraum sollte von der Stadt stärker organisiert werden. Dabei sollten auch Wohnungsunternehmen sowie private Vermieterinnen und Vermieter stärker in die Pflicht genommen werden.

Innerhalb der Quartiere sollte das Parken im öffentlichen Raum durch die Einführung bzw. den Ausbau von einem Parkraummanagement gesteuert werden. Dabei sind die unterschiedlichen räumlichen Voraussetzungen in den Quartieren zu berücksichtigen und individuelle Konzepte zu entwickeln. Stellplätze sollen in Quartiersgaragen gebündelt werden.

Zudem wird empfohlen, dass besonders im Zusammenhang mit Veranstaltungen ein Parkleitsystem für Eberswalde entwickelt wird, welches auch leichte Übergänge zu öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglicht.

Durch die Entwicklung von „Park&Ride“-Konzepten könnten geregelte Park- und Umsteigemöglichkeiten auf den ÖPNV an verschiedenen Orten in der Stadt ermöglicht werden.

12. Wir empfehlen, dass vorhandene günstige Angebote des ÖPNV stärker beworben und weitere geschaffen werden. Auch Carsharing soll verstärkt beworben werden. Zustimmung: 80%

Preiswerte Angebote sollen den entsprechenden Zielgruppen (Schülerinnen und Schüler, Rentnerinnen und Rentner, Berufstätige, die ein Firmenticket nutzen könnten, sowie Familien) besser kommuniziert und praktische Nutzungsmöglichkeiten aufgezeigt werden (insbesondere Familien). Hierzu gehören auch interkulturelle Kommunikationsstrategien. Wenn durch die Werbung mehr Kundschaft gewonnen werden kann, muss das ÖPNV-Angebot ausgebaut werden.

Um über die verschiedenen (Sharing-)Angebote und Optionen aufzuklären und zu informieren, sollte eine Mobilitätsberatungsstelle eingerichtet werden. Auf diese Weise können die individuellen Mobilitätsketten optimiert und ein Umdenken angestoßen werden.

Auch könnte diese Einrichtung als Netzwerkstelle für eine verbesserte Zusammenarbeit der lokalen Mobilitätsakteurinnen und -akteure fungieren, um gemeinsam Lösungen für die Verknüpfung der Mobilitätsangebote zu finden und mehr Flexibilität zu erreichen.

⁵ Der Begriff Bandstadt beschreibt eine Stadt, die entlang eines Transportweges, wie einer Straße, eines Wasserweges oder einer Schienenanlagen, errichtet wurde. Sie zeichnet sich durch eine große Länge aber geringere Breite aus.

13. Wir empfehlen, dass der Individualverkehr in Eberswalde durch eine Reduzierung des Autoverkehrs und einen Ausbau von Carsharing-Angeboten nachhaltig gestaltet wird.**Zustimmung: 76%**

Dazu muss ein Prozess angeregt werden, der zu einem Umdenken von Alltagsgewohnheiten (insbesondere Fahrten von Einzelpersonen mit dem PKW) führt.

Auch autogebundene Serviceunternehmen, wie z.B. Pflegeunternehmen, sollen ihre Fahrten minimieren und effizienter koordinieren. Die Art der mobilen Pflege soll überdacht werden – auch das ist ein Teil der Verkehrswende. So wäre eine Leitzentrale vorstellbar, die die Besuche räumlich und zeitlich miteinander verbindet.

Ebenso soll der tägliche Individualverkehr zu Schulen und Kindertageseinrichtungen verringert werden. So könnten Fahrgemeinschaften für Kinder angeboten werden. Ein Push-Faktor hierfür könnte die Verringerung von Parkmöglichkeiten vor Schulen und Kitas sein.

Langfristig soll der individuelle Kfz-Verkehr reduziert werden. Hierfür sollen Strategien entwickelt werden, wie die Akzeptanz für alternative Mobilitätsangebote gegenüber dem Auto gesteigert werden kann. Dabei sind sowohl der ÖPNV als auch alternative Mobilitätsoptionen einzubeziehen und unterschiedliche Perspektiven von Nutzenden zu beachten.

Auch wird empfohlen, dass mehr Sharing-Angebote für Privatpersonen zur Verfügung gestellt werden. So wird geraten, dass BARshare das Angebot erweitert und Fahrzeuge für Mitnutzende zu jeder Zeit bereitstellt. Auch sollen mehr Abholstationen eingerichtet werden. Noch besser wäre ein nicht stationsgebundenes System. Um die Nachfrage zu erhöhen, sollte eine stärkere Bewerbung des Angebots erfolgen. E-Bikes und E-Lastenräder sind eine gute Ergänzung zu E-Carsharing, daher sollten auch diese verstärkt in Eberswalde angeboten werden.

14. Wir empfehlen, dass neue Technikentwicklungen verfolgt und auf ihre Anwendbarkeit in Eberswalde geprüft werden sollen. Zustimmung: 72%

Autonomes Fahren soll als Möglichkeit für den öffentlichen Nahverkehr nicht aus dem Auge gelassen werden. Es kann die Mobilität für alle Generationen erleichtern und eine sichere Fortbewegung, besonders für ältere Mitglieder der Bevölkerung, ermöglichen. Diese Art der Mobilität sollte auch mit anderen Modalitäten verknüpft werden.

Verkehrswege können beispielsweise durch Druckplatten auf Straßen oder Fußwegen zur Energieerzeugung genutzt werden. Auch sollten Wasserstoff-Sauerstoff-Brennstoffzellen als Antriebsmöglichkeiten im Auge behalten werden.

15. Es wird empfohlen die Ladeinfrastruktur für E-Mobilität noch weiter auszubauen. Zustimmung: 64,00%

Wir empfehlen, dass in den Quartieren Infrastruktur für Elektromobilität mitgedacht wird. Zudem wird ein Ausbau von E-Ladesäulen im Quartier empfohlen.

Durch öffentliche Institutionen sollen mehr Informationen über E-Mobilität übersichtlich und leicht zugänglich bereitgestellt werden, um die Bürgerinnen und Bürger über Angebote, Lademöglichkeiten, Umweltvorteile etc. zu informieren.

Frau Leuschner und Herr Renner vom Stadtentwicklungsamt gaben mit ihrem Input „Global denken - Lokal handeln | Städtebau und Klimaschutz in Eberswalde“ einen kurzen Überblick über die Grundlagen des Themas und stellten erste Maßnahmen der Stadt vor. So gingen sie auf die Bedeutung von Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen bei der Erhaltung eines attraktiven Eberswaldes in einer lebenswerten Welt ein. Der Klimawandel und seine Folgen seien in Eberswalde schon spürbar. Nun gehe es darum, das weitere Voranschreiten des Klimawandels einzudämmen und die Stadt an seine Folgen anzupassen. So könne ein attraktives Eberswalde in einer lebenswerten Welt erhalten werden.

Im Anschluss fand eine Podiumsdiskussion statt, in der das Themenfeld mit den Gästen

- ▶ Herr Prof. Dr. Prytula, Professor für ressourcenoptimiertes und klimaangepasstes Bauen an der FH Potsdam und Mitglied des Potsdamer Klimarates

und Herr Frost von der WandelBar, Transition Town Initiative Barnim aus verschiedenen Blickwinkeln diskutiert wurde. Herr Prytula ging dabei darauf ein, wie man durch verschiedene Bauweisen und bestimmter Materialien klimaangepasster bauen kann. Herr Frost setzte in der Beantwortung der Fragen einen Fokus auf zivilgesellschaftliche Gestaltungsspielräume in der Stadt Eberswalde. Frau Leuschner und Herr Renner standen innerhalb dieser Diskussionsrunde ebenfalls für Rückfragen der Mitglieder des ZukunftsRates zur Verfügung.



Abbildung 14: Infostand von WandelBar

ERGEBNISSE DER SITZUNG

Auf Basis der Informationen diskutierten die Teilnehmenden anschließend in vier moderierten Kleingruppen über Empfehlungen für einen klimaangepassten Städtebau.

Insgesamt ließen sich 9 vorläufige Empfehlungen identifizieren, die auf 27 Unterempfehlungen aufbauten. Durch die Vergabe von Klebepunkten konnten die Teilnehmenden die Empfehlungen in ihrer Wichtigkeit bewerten. Pro Person konnten 5 Klebepunkte vergeben werden (1 pro Empfehlung).

Durch die Bewertung der Empfehlungen wurde folgendes Ergebnis erzielt. Die Ergebnisse werden in Klammern dargestellt.

- ▶ Klimaangepasste Stadtplanung (30)
- ▶ Grün in der Stadt (21)
- ▶ Bürgerbeteiligung in der nachhaltigen Stadtplanung (10)
- ▶ Innenstadtmanagement nachhaltig durchführen (6)
- ▶ Alte Hüte ablegen (5)
- ▶ Klimaangepasstes Bauen (5)
- ▶ Finanzielle Unterstützung (3)
- ▶ Zukunftsorientiert denken (2)
- ▶ Optimierung der Flächennutzung (2)



EMPFEHLUNGEN: THEMENFELD STÄDTEBAU UND KLIMA

Nachfolgend werden die weiterentwickelten und final beschlossenen Kernempfehlungen zum Themenfeld erläutert und die Zustimmungsqoten dargestellt (Anteil der Ja-Stimmen).

1. Wir empfehlen die Stadtplanung klimaangepasst durchzuführen und klimaangepasst zu bauen. Zustimmung: 96%

Unter diesem Stichpunkt empfehlen wir, dass Bauvorschriften strenger gestaltet werden, um das das Klima zu schützen und Gebäude an sich ändernde Bedingungen anzupassen. Im gleichen Zuge soll der Rechtsrahmen gestärkt werden, um Städte und Kommunen mehr Handlungsmöglichkeiten, z.B. im Baurecht, einzuräumen. Der Einfluss der Städte, gemeinwohlorientiert und klimagerecht Städtebau umzusetzen, sollte gestärkt werden. Mehrfamilienhäuser sollten statt freistehenden Einfamilienhäusern gebaut und mehr kommunaler, genossenschaftlicher Wohnungsbau gefördert werden. Städtebauliche Wettbewerbe für klimaneutrales Bauen sollen die Innovationskraft anregen und Leuchtturmprojekte für überregionale Strahlkraft und Vernetzung sorgen. Bestandsgebäude sollten aufgestockt werden, um nicht neue Flächen mit Wohnraumneubau zu versiegeln. Es sollten andere, neue, innovative Arten der Bebauung erwogen und mehr Grünflächen zwischen den Häusern erhalten werden. Das Einführen von Schneisen soll zur besseren Belüftung und gleichzeitig beim Brechen von starken Winden helfen.

Wir empfehlen, dass beim Bauen darauf geachtet werden sollte, klimaschützende Maßnahmen umzusetzen. Dachbegrünung, helle Dächer und Straßenbeläge wurden als Möglichkeiten genannt, um die Rückstrahlkraft von Flächen zu nutzen um mildernd auf die Erwärmung der Atmosphäre einzuwirken. Im Innenstadtbereich sollen bei Neugenehmigungen verpflichtend klimaschützende Maßnahmen implementiert werden.

2. Wir empfehlen, dass das Grün in der Stadt beibehalten, geschützt und vermehrt werden soll, weil das gut für das Klima ist und es auch die Aufenthaltsqualität verbessert.

Zustimmung: 92%

Dazu gehört, dass eine dem Klima angepasste Bepflanzung vorgenommen wird. Gemeinschaftsgärten auf öffentlichen Flächen sollen das Wohlfühl der Bewohnerinnen und Bewohner stärken und Orte der Begegnung sein. Die Kombination aus gutem Wohnen und schönem Wald sollte ein naturnahes Wohnen so umweltgerecht wie möglich gestalten. Es wird empfohlen, mehr Sportanlagen (z.B. Fußball-, Volleyball- und Basketballplätze, Tischtennis und Outdoor-Fitnessgeräte) zu bauen, um den Aufenthalt an der frischen Luft zu fördern. Auch sollen naturnahe attraktive Orte in der Stadt gestaltet werden. Gewünscht wird der Erhalt des Parks an der Friedrich-Ebert-Straße.

Die Flächennutzung in der Stadt soll optimiert werden. Dies umfasst nicht nur den öffentlichen Bereich, sondern soll auch Auswirkungen für Flächen in privater Hand haben. Gartenarbeiten auf öffentlichen Flächen sollen legalisiert werden. Wohnortnahe Grünflächen sollten in allen Quartieren vorhanden sein. Bei der Gestaltung von Parks und öffentlichem Raum sollen die HNEE und weitere Partnerinnen und Partner einbezogen werden.

Es wird empfohlen, eine effiziente und durchdachte Gestaltung von Stadtgrün zu gewährleisten – u.a. sollen die Beete am Paul-Wunderlich-Haus besser gepflegt werden, im Altstadtquartier neue Beete und Bänke angelegt werden (z.B. auf bestehenden Parkplätzen). An der Stadtpromenade sollen Bäume und Buschwerk gepflanzt werden, um die Promenade besser von dem Verkehr abzusichern.

Außerdem sollen Schulen und Kitas bei der Anlage und Betreuung von Beeten und Grünanlagen eingebunden sowie Pflanzen- und Tierlehrpfade in Grün- und Parkflächen integriert werden. Durch mehr Outdoor-Möbel (z.B. Tische und Bänke auf dem Wasserrastplatz) soll die Aufenthaltsqualität von naturnahen Flächen erhöht werden. Auch ein öffentlicher Grillplatz soll eingerichtet werden, um insbesondere auch für junge Leute attraktive Aufenthaltsorte zu schaffen. Der öffentliche Raum soll mit Mülleimern und Trinkbrunnen ausgestattet werden.

3. Wir empfehlen, mehr Bürgerbeteiligung für eine nachhaltige Verkehrs- und Stadtplanung durchzuführen. Zustimmung: 88%

Dies soll sicherstellen, dass soziale Aspekte der Transformation des Städtebaus nicht vernachlässigt werden.

Auch um Bedürfnisse von verschiedenen Anspruchsgruppen mit in die Planung von Verkehrsmitteln einbeziehen zu können, empfehlen wir, dass mehr und frühzeitige Verfahren zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger durchgeführt werden. Eine Teilnahme soll ohne Barrieren (z.B. Bewerbungsverfahren oder ausschließende Kriterien) möglich sein. Darüber hinaus sollen Möglichkeiten zur Beteiligung besser beworben werden (Plakate, Amtsblatt, Newsletter, soziale Medien, Eberswalde-App). Bei der Planung von Verkehrsmitteln und Verkehrsketten sollte die Planung aus der Perspektive der Bedürftigsten der Gesellschaft aus geschehen. So sollte Bedürfnissen von z.B. Kindern und Seniorinnen und Senioren in der Planung Platz eingeräumt werden und Verkehrsmittel barrierefrei gebaut werden. Als konkrete Möglichkeit wird das Einbinden von Institutionen (wie Schulen, Kitas, die Stadtverwaltung etc.) und Anspruchsgruppen (wie Pendlerinnen und Pendler, Studierende, Schülerinnen und Schüler, Rentnerinnen und Rentner etc.) in die Planung der Taktung des ÖPNVs genannt. Außerdem sollen Verkehrswege (Fußwege, Radwege) barrierefrei (für alle Anspruchsgruppen) gestaltet werden. Benachteiligte und/oder ökonomisch schwache Bevölkerungsgruppen sollen sich klimafreundliche Verkehrsmittel leisten können.

4. Wir empfehlen, dass die Stadt für Klimaschutz und Klimaanpassungsmaßnahmen Privatpersonen und Unternehmen finanzielle Unterstützung anbietet. Zustimmung: 84%

Eigene Förderprogramme, die durch Umlagen finanziert werden, sollen entwickelt werden. Die Stadt soll sich aktiv nach externen Fördermöglichkeiten umschauen und dazu beraten.

5. Wir empfehlen, dass das Ausschöpfen von Recyclingpotenzialen und die Speicherung von Regenwasser in der Stadtplanung angewandt wird. Zustimmung: 76%

Bei der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen des Städtebaus soll generell zukunftsorientiert gedacht werden. Extremwetter und Katastrophenfälle müssen stärker beachtet werden (Starkregen, Waldbrände etc.). Dazu gehört auch die Stärkung von professionellen Strukturen (Berufsfeuerwehr, THW). Regenwasser wird bei Neugenehmigungen vor Ort gespeichert und versickert.

6. Wir empfehlen, dass Quartiere klimaneutral und -gerecht geplant werden.
Zustimmung: 72%

Hierfür sollen quartiersbezogene Konzepte und Strategien zur Klimaanpassung und Energienutzung entwickelt werden (gemeinsam mit der HNEE), um lokale Lösungen zu erarbeiten. Neben der Umsetzung von Begrünungsmaßnahmen (z.B. Gründächer und Fassadengrün) sind auch ausreichend Grünflächen für Anwohnende zu schaffen.

7. Wir empfehlen, die Innenstadt großräumig verkehrlich zu beruhigen. Zustimmung: 72%

Dazu gehört, die Innenstadt für Individualverkehr mit Verbrennungsmotoren zu sperren. Der „innere Kreis“ der Stadt sollte nur durch elektrisches Gefährt bedient, beziehungsweise aus der Stadtmitte herausgehalten werden.

8. Es wird empfohlen, alte Strukturen und Planungsvorhaben mit den aktuellen Anforderungen und vor dem Hintergrund eines klimagerechten Eberswaldes zu überdenken.
Zustimmung: 60%

Es soll nicht an „alten Hüten“ der Stadtplanung festgehalten werden, welche klimaschädliche Auswirkungen haben können. Beispielhaft genannt werden die folgenden Vorhaben: Ist eine Umgehungsstraße, die den motorisierten Individualverkehr fördert, noch zeitgemäß? Lassen sich Ampeln intelligenter steuern, sodass sie zum Beispiel bei überhöhter Geschwindigkeit auf „rot“ schalten?



Sitzung 6: Attraktive Innenstadt



Abbildung 15: Teilnehmende im Plenum



Abbildung 16: Beobachtungsbogen

Die Innenstadt ist der Ort, an dem die unterschiedlichen Funktionen der Stadt zusammentreffen: von Handel, Dienstleistung und Gastronomie, über die Verwaltung und Hochschule, soziale und kulturelle Einrichtungen sowie Veranstaltungen bis zu den Erholungs- und Aufenthaltsqualitäten der Grün- und Freiräume. Darüber hinaus verdeutlicht die Innenstadt die historische räumliche Entwicklung und ist Identifikationspunkt für die Bürgerinnen und Bürger. Die zukünftige Entwicklung der Innenstadt und aktuelle Herausforderungen bildeten den Themenschwerpunkt der 6. Sitzung.

Im Mittelpunkt stand eine gemeinsame Begehung der Innenstadt. Am Stadtmodell erläuterte Frau Fellner einführend die historischen Hintergründe. Frau Leuschner und Herr Wolf führten die Teilnehmenden im Anschluss durch die Stadt und gaben an acht Stationen informativen Input. Auf Beobachtungsbögen konnten die Teilnehmenden sich während der Begehung Notizen machen zu den Themen Aufenthaltsqualität und Grün, Stadtmarketing, Veranstaltungen und Kultur sowie Einzelhandel, Gastronomie und Leerstand. In der Rathauspassage gab Frau Timm-Retzlaff vom Centermanagement ergänzende Einblicke hinter die Fassaden des Einkaufszentrums.

Ergebnisse der Sitzung

Im Anschluss an die Begehung kamen die Teilnehmenden in drei moderierten, themenspezifischen Kleingruppen zusammen und tauschten sich über ihre Eindrücke aus:

- ▶ Aufenthaltsqualität und Grün,
- ▶ Stadtmarketing, Veranstaltungen und Kultur
- ▶ Einzelhandel, Gastronomie und Leerstand

Sie diskutieren, wie die betrachteten Orte der Innenstadt sich bis 2035 entwickeln könnten und formulierten hierfür Ideen und Handlungsempfehlungen. Insgesamt ließen sich 14 vorläufige Empfehlungen identifizieren, die auf insgesamt 47 Unterpunkten aufbauen. Durch die Vergabe von Klebepunkten konnten die Teilnehmenden die Empfehlungen wieder in ihrer Wichtigkeit bewerten.

- ▶ Altstadtquartier als gastronomisches / kulturelles Viertel mit Fußgängerzone (21)
- ▶ Grünanlage Friedrich-Ebert-Straße Süd unbedingt erhalten (14)
- ▶ Feste (12)
- ▶ Kooperation (9)
- ▶ Informationen (zugänglicher und attraktiver) (9)
- ▶ Attraktivität der Rathauspassage erhöhen (9)
- ▶ Parkleitsystem (6)
- ▶ Nachhaltigkeitskonzept für die Rathauspassage (5)
- ▶ Effiziente und durchdachte Gestaltung von Stadtgrün (4)
- ▶ Stadtgeschichte / Rundgang (3)
- ▶ Urlaubsflair an der Promenade: Beleben durch Gastronomie und Geschäfte (3)
- ▶ Bessere Verbindung schaffen zwischen Rathauspassage und Altstadtquartier (1)
- ▶ Öffentlicher Grillplatz (1)



Abbildung 17: Gewichtung der Empfehlungen durch Punktevergabe

EMPFEHLUNGEN: THEMENFELD ATTRAKTIVE INNENSTADT

Im Folgenden werden die auf Basis der Themensitzung in der letzten Sitzung finalisierten und abgestimmten Empfehlungen zum Themenfeld attraktive Innenstadt vorgestellt. Einige wenige vorläufige Empfehlungen wurden in ein anderes Themenfeld verschoben (Parkleitsystem) oder zusammengefasst (Nachhaltigkeitskonzept für die Rathauspassage, Effiziente und durchdachte Gestaltung von Stadtgrün).

- 1. Wir empfehlen, die Attraktivität der Rathauspassage zu erhöhen und ein Nachhaltigkeitskonzept für diese zu erarbeiten. Dazu gehören faire Mietbedingungen für die Mieterinnen und Mieter, ein flexibles Flächennutzungskonzept, Geschäfte für ein diverses Publikum und eine bessere räumliche Einbindung in die Innenstadt. Zustimmung: 96%**

Leerstehende Ladenlokale können vermehrt durch Pop-up-Stores zwischengenutzt oder durch die lokale Kreativszene (Kunst und Kultur) bespielt werden. Generell sollen Anziehungspunkte in der Rathauspassage geschaffen werden, um den Kundenverkehr zu erhöhen. Die Ansiedlung nachhaltiger Geschäfte und Einkaufsmöglichkeiten sollte verstärkt werden. Die Geschäfte sollten eine Magnetwirkung haben und ein diverses Publikum anziehen (verschiedene Generationen und Einkommensschichten). Im kostenfreien Parken für 1h wird z.B. eine Magnetwirkung gesehen, die Kundinnen und Kunden anlocken könnte. Ein attraktiver Aufenthaltsbereich ohne Konsumverpflichtung sollte geschaffen werden. Es soll zudem möglich werden, unkompliziert in allen Geschäften bargeldlos zu bezahlen. Außerdem soll geprüft werden, die Fläche hinter den Töpferhöfen als weitere Parkfläche zur Verfügung zu stellen. Das Dach sowie die Fassade sollten für ein besseres Stadtklima begrünt werden. Auch sollte die Passage von Innen mit Grünpflanzen (z.B. Hängepflanzen) für mehr Aufenthaltsqualität gestaltet werden.

- 2. Wir empfehlen, dass das Altstadtquartier zu einem verkehrsberuhigten Viertel mit Einzelhandel und vielfältigem gastronomischen und kulturellen Angebot umgestaltet wird. Dabei sind (bestehende) Beiräte zu integrieren. Grundlage wäre die Erarbeitung eines konkretisierenden Konzeptes. Zustimmung: 92%**

Dazu gehört die weitere Ansiedlung von Gastronomie, Bars, Kultureinrichtungen und Geschäften (insbesondere im Bereich An der Friedensbrücke / Kirchstraße), um die Attraktivität des Viertels zu steigern und es zu beleben. Wohnnutzungen sollen aus dem Quartier ausgelagert werden, beziehungsweise Bewohnerinnen und Bewohner zur Verfügung gestellt werden, die vor allem abends tolerant gegenüber höherer Lautstärke sind (z.B. Studierende). Tagsüber könnten die Räumlichkeiten auch als Büroflächen genutzt werden. Die Innenhöfe sollen durch abendliche, atmosphärische Beleuchtung, kulturelle Freilichtveranstaltungen und niedrigschwellige Mitmach-Veranstaltungen, wie Poetry Slams oder Talent Shows bespielt werden und/oder als Food Courts genutzt werden. Auch wird vorgeschlagen, Räume im Quartier an Gruppen beziehungsweise Projekte zu vermieten, die verschiedene Angebote und so auch Vielfalt mitbringen. Das Altstadtquartier soll autofrei werden.



3. Wir empfehlen, authentischere Feste in Eberswalde zu feiern und die bestehenden frisch weiterzuentwickeln. Zustimmung: 92%

Es wird empfohlen, einen stärkeren Bezug zu Eberswalde herzustellen (Dreiklang: Grüne Lunge [Fr.-Ebert-Str.], Marktplatz und Finowkanal). U.a. sollte die Fête de la musique ausgebaut und ein Altstadtfest (wie es zum Beispiel in Bad Freienwalde stattfindet) gefeiert werden. Auch das FinE-Fest sollte neuen Schwung bekommen, in der Georgskapelle sollen regelmäßig Kulturveranstaltungen stattfinden und die Eberswalder Kneipentour sollte wiederbelebt werden. Dabei könnten Bühnen in den Hinterhöfen eingerichtet werden. Kooperationen mit der Hochschule sind auch für das Ausrichten von Veranstaltungen wichtig. Außerdem sollte der ÖPNV für Stadtfeste Anpassungen in den Fahrplänen vornehmen und kostenfrei angeboten werden (zum Beispiel stellt die OVG in Velten Busse zur Verfügung, die zu Stadtfesten im 20 Minuten-Takt fahren).

4. Es wird empfohlen, dass Informationen über kulturelle Veranstaltungen zugänglicher und attraktiver dargestellt werden. Zustimmung: 92%

Gewünscht sind Informationen an prominenten Stellen und zielgruppengerecht, so könnten zum Beispiel digitale Litfaßsäulen im Stadtbild (am Bahnhof, am Marktplatz) aufgestellt und Posterwände an zentralen Orten eingerichtet werden. Die Koordination eines Kulturkalenders (vgl. Märker), in dem sich Akteure selbst eintragen und Verantwortung übernehmen, wäre sinnvoll.

5. Wir empfehlen, die Grünanlage an der Friedrich-Ebert-Straße Süd unbedingt zu erhalten. Zustimmung: 88%

Die Grünanlage sollte planerisch gesichert werden. Eine Teilbebauung wird abgelehnt. Die Anlage soll als Erholungsort zum Verweilen einladen und hierfür umgestaltet werden, z.B. durch weitere Sitzgelegenheiten. Auch soll eine Blumenwiese für Bienen und andere Insekten angelegt werden.

6. Wir empfehlen, dass Kooperationen zwischen Stadtverwaltung, Stadtmarketing, Bürgerinnen und Bürgern, Künstlerinnen und Künstlern und Veranstalterinnen und Veranstaltern verstärkt und niedrigschwelliger ermöglicht werden. Zustimmung: 88%

Dazu gehört, dass Bürgerbeteiligung und gesellschaftliches Engagement als Aktivposten genutzt werden. Die Stadtverwaltung sollte sich klar zu Kooperationen für kulturelle Belebung und Partizipationskultur bekennen. Das Kulturamt muss für die freischaffende Szene besser ansprechbar und die Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden und Kulturamt mit längerem Planungshorizont und ohne Überschneidungen verbessert werden.

7. Wir empfehlen, eine abwechslungsreiche Gastronomie mit vielen kleinen unterschiedlichen Angeboten in Eberswalde zu befördern. Zustimmung: 84%

Auch sollen öffentliche Plätze durch mobile Gastronomie-Angebote bespielt werden. Die zentrale Anlaufstelle (siehe Empfehlung 3+4) spielt hierbei eine wichtige Rolle).

8. Wir empfehlen, dass die Stadtpromenade am Finowkanal durch geeignete Maßnahmen mehr Flair ausstrahlt. Zustimmung: 76%

Dazu gehört das Beleben durch Geschäfte und Gastronomie.

9. Es wird empfohlen, die Stadtgeschichte Eberswaldes in der Innenstadt durch einen geleiteten Rundgang offensichtlicher zu machen. Zustimmung: 68%

Als ein Beispiel hierfür kann die aufbereitete Stadtgeschichte der polnischen Stadt Szczecin (Stettin) dienen, die wie ein „roter Faden“ durch die Stadt leitet. In Eberswalde sollte dem Stadtmodell ein zentraler Platz innerhalb der Begehung der aufgearbeiteten Stadtgeschichte zukommen. Alte Fotos, Erläuterungen oder auch Augmented Reality¹⁰ könnten Einblicke dazu geben, wie die Innenstadt früher aussah und wie sie sich seither verändert hat (z.B. visuelle Animationen / Darstellungen / Informationen mithilfe von Smartphone, Tablet etc.). Der Rundgang durch die Stadt sollte individuell durchführbar sein und kombinierbar mit digitalen Angeboten. Sprachboxen an neuralgischen Punkten könnten Informationen barrierearm wiedergeben. Auch über eine digitale Erläuterung sollte nachgedacht werden, die man anstatt von Hinweisschildern über einen QR-Code abrufen kann. Außerdem sollte ein Audioguide zur Stadtgeschichte entwickelt werden. Das Thema Barrierefreiheit (insb. Blindenfreundlichkeit) ist überall mitzudenken.

¹⁰ Engl., dt. Übersetzung: computergestützte erweiterte Realität

Sitzung 7: Lebenswertes Eberswalde 2035+



Abbildung 18: Teilnehmende stimmen über die Empfehlungen ab

Die Abschlussitzung diente dazu, die gesammelten Empfehlungen aus den thematischen Sitzungen zu finalisieren und für das Bürgergutachten abzustimmen. Der Bürgermeister Götz Herrmann und die Baudezernentin und Erste Beigeordnete Anne Fellner begrüßten die Teilnehmenden und bedankten sich für das Engagement und die konstruktive Mitarbeit.

Die Diskussion und finale Überarbeitung der Empfehlungen erfolgte in Kleingruppen zu den Themenschwerpunkten, zu denen sich die Teilnehmenden vorab selber zuordnen konnten. Im anschließenden Plenum wurden die bearbeiteten Empfehlungen vorgestellt und die Mitglieder hatten die Möglichkeit, letzte Änderungen vorzunehmen und über die Aufnahme der Empfehlungen im Bürgergutachten abzustimmen. Die final formulierten Empfehlungen inklusive Erläuterungen und Abstimmungsergebnissen sind in den Kapiteln zu den Sitzungen 2-6 dargestellt.

Die Abschlussitzung endete mit einem Sektempfang, mit welchem das inhaltliche Ende des ZukunftsRats gefeiert wurde.



Abbildung 19: Der Bürgermeister übergibt einer Teilnehmerin ihre Teilnahmeurkunde

Innerhalb des ZukunftsRats Eberswalde wurden 37 Empfehlungen entwickelt, über die ohne Ausnahme positiv beschlossen wurde. Damit wurden alle Empfehlungen in das Gutachten aufgenommen. Keine Empfehlung erhielt weniger als 60% Zustimmung und 18 Empfehlungen erreichten Zustimmungsergebnisse von über 90%; Einstimmig beschlossen wurden 8 Empfehlungen.

In einer Online-Umfrage nach der letzten Sitzung des Rates konnten die Teilnehmenden Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge zu dem Verfahren des ZukunftsRats abgeben. An der Befragung nahmen 27 Mitglieder teil.

Mit den Ergebnissen des ZukunftsRats waren die Teilnehmenden weitgehend zufrieden; es hat ihnen Freude bereitet, diese in Gruppenarbeit und durch Diskussionen mit den anderen Teilnehmenden zu entwickeln.

Größtenteils zufrieden waren die Mitglieder auch mit der Durchführung des Bürgerrats. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass sie besonders den Austausch mit anderen Eberswalderinnen und Eberswaldern schätzten.

„Ich habe namentlich die Diskussionsrunden als überaus erkenntnisreich empfunden. Der Austausch mit anderen Eberswaldern trug wesentlich dazu bei, die Probleme unserer Stadt zu benennen und zu analysieren.“

Vorgefasste Meinungen änderten sich eher weniger über den Verlauf der Sitzungen; jedoch entwickelten die Teilnehmenden mehr Verständnis für die Positionen anderer Bürgerinnen und Bürger, was auch in den Abstimmungsergebnissen der Empfehlungen sichtbar wird. Positiv wahrgenommen wurde auch die Teilnahme der Stadtverwaltung am Prozess:

„Es war schön, dass sich die Stadt oft die Zeit genommen hat und auch uns als Bürgern zugehört hat und man auch gut mit Ihnen diskutieren konnte.“

Generell wird der Wunsch der Teilnehmenden deutlich, dass die Stadt die Empfehlungen in die internen Diskussionen und Abstimmungsprozesse aufnimmt und möglichst viele davon Umsetzung finden.

„Ich würde mir von der Stadt eine Zusage wünschen, dass die erarbeiteten Vorschläge nicht in einer Schublade verstauben. Damit meine ich nicht ein einfaches Versprechen, sondern ein konkretes Ziel bis zu einem bestimmten Zeitpunkt bspw. 25% der Vorschläge umgesetzt zu haben. Außerdem wäre es gut, wenn man nach einem Jahr Bilanz zieht, um zu sehen, wie mit den Vorschlägen gearbeitet wurde, oder was vielleicht sogar schon umgesetzt werden konnte.“

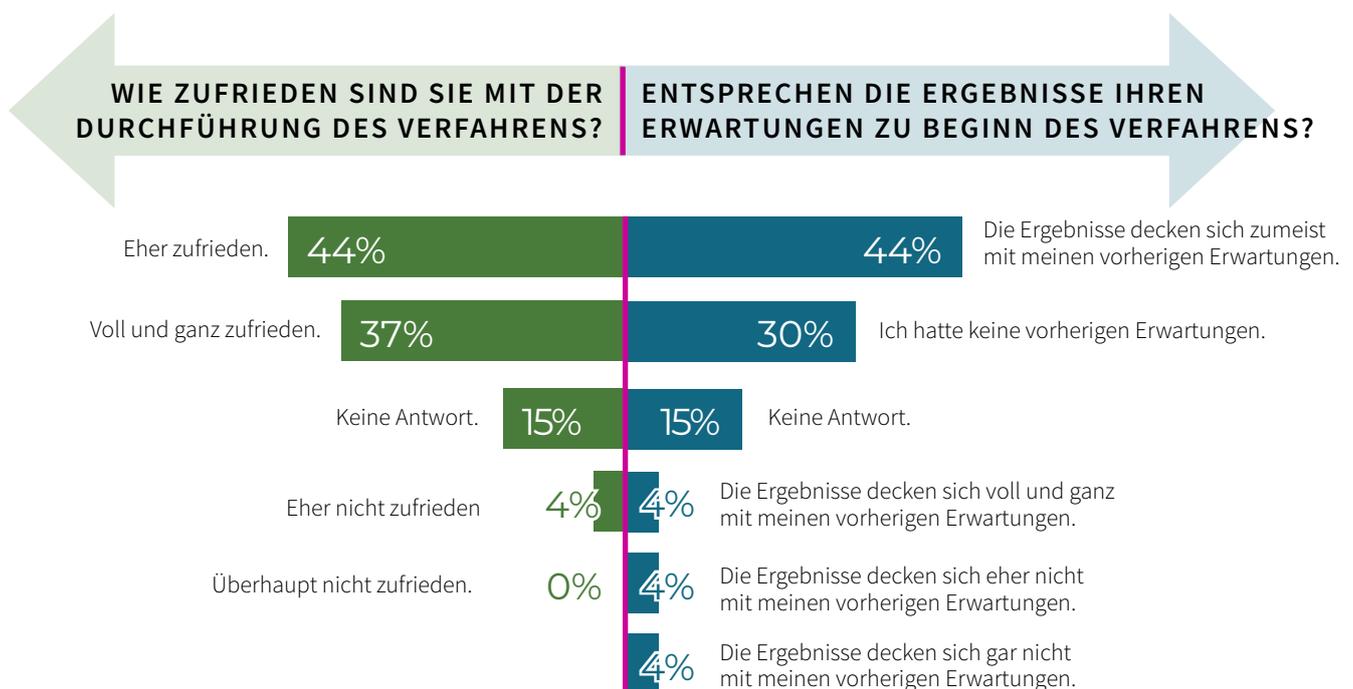
Bemängelt wurde, dass der ZukunftsRat trotz der Zufallsauswahl in seiner Zusammensetzung nicht divers genug gewesen sei. Die Förderung von Orten für mehr transgenerationalen und interkulturellen Austausch war auch eine stark gewichtete Forderung des Rates:

„Tatsächlich sind einige Menschen nicht zu Wort gekommen. Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Migrationshintergrund haben gefehlt. Auch Sie nehmen einen großen Anteil in unserer Gesellschaft ein und hätten sicherlich auch andere Themenfelder miteingebracht.“

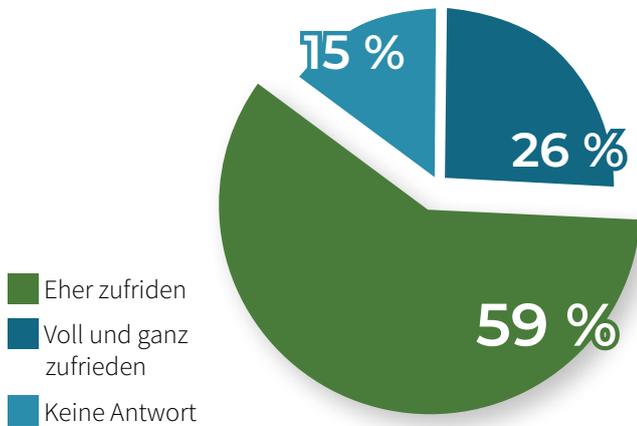
Mehrheitlich wünschen sich die Ratsmitglieder, dass Beteiligungsverfahren wie der ZukunftsRat öfter in Eberswalde durchgeführt werden.

Die Teilnehmenden schlossen die ZukunftsRats Sitzungen größtenteils positiv gestimmt ab:

„Wenn unsere Empfehlungen beachtet und wahrhaftig verfolgt werden, dann ist meine Heimat Stadt auf dem Zukunftsweg.“

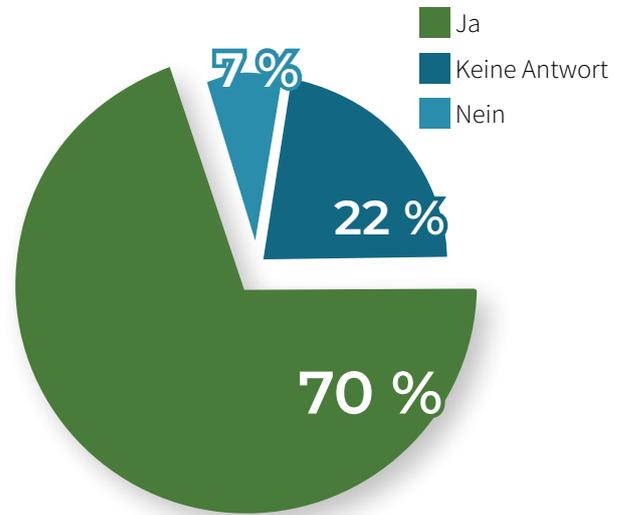


WIE ZUFRIEDEN SIND SIE MIT DEN ERGEBNISSEN?



Nicht genannt: Eher nicht zufrieden und Überhaupt nicht zufrieden

SOLL DIE STADT EBERSWALDE ÖFTER BÜRGERRÄTE DURCHFÜHREN?



KONNTEN SIE VERÄNDERUNGEN IM VERGLEICH ZU IHREN VORHERIGEN MEINUNGEN FESTSTELLEN?

Meine Meinungen haben sich nicht geändert, aber ich habe andere Perspektiven zu verstehen gelernt.

67%

Keine Antwort.

15%

Ich konnte keine Veränderung in meinen bisherigen Meinungen feststellen.

11%

Ich konnte Veränderungen in meinen bisherigen Meinungen feststellen.

7%

HABEN SIE PERSÖNLICHE VORTEILE DURCH IHRE TEILNAHME AM ZUKUNFTSRAT ERLEBT?

Ich hatte Freude daran mit anderen Bürger:innen Eberswaldes zu diskutieren und Empfehlungen zu erarbeiten.

32%

Ich habe bei den Expert:innen Inputs neues über Stadtplanungsprozesse und gesellschaftliche Zukunftsvisionen gelernt.

21%

Ich habe das Gefühl vermittelt bekommen, dass meine Meinung relevant für die Entwicklung Eberswaldes ist.

16%

Ich habe neue Einblicke in die Kommunalpolitik Eberswaldes bekommen.

16%

Keine Antwort.

6%

Ich habe keine Vorteile erlebt.

5%

Ich bin nun motiviert, mich in und für Eberswalde zu engagieren.

5%



Abbildung 20: Projektteam mit Abschiedsgeschenken der Teilnehmenden: Blumen, Schokolade und Eberswalder Salami

Zuletzt möchte sich das Organisationsteam des ZukunftsRates, bestehend aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des nexus Instituts und der complan Kommunalberatung bei den Teilnehmenden für die konstruktiven Sitzungen bedanken.

Es hat uns große Freude gemacht!

ZukunftsRat
Eberswalde
denkt voraus

